

Carl, Birgit; Sieglén, Georg

Research Report

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Nordrhein-Westfalen

IAB-Regional. IAB Nordrhein-Westfalen, No. 01/2016

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Carl, Birgit; Sieglén, Georg (2016) : Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Nordrhein-Westfalen, IAB-Regional. IAB Nordrhein-Westfalen, No. 01/2016, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/178113>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1/2016

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Nordrhein-Westfalen

Birgit Carl
Georg Sieglén

ISSN 1861-4760

IAB Nordrhein-Westfalen
in der Regionaldirektion

Nordrhein-
Westfalen

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Nordrhein-Westfalen

Birgit Carl (IAB Nordrhein-Westfalen)

Georg Sieglen (IAB Nordrhein-Westfalen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	9
1 Einleitung	11
2 Die Ausbildungssituation in Nordrhein-Westfalen	12
2.1 Angebot und Nachfrage	12
2.2 Entwicklung der Zahl von Neuabschlüsse in Nordrhein-Westfalen	16
2.3 Beliebteste Ausbildungsberufe und Vorbildung	18
3 Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge	20
3.1 Lösungsquote	21
3.2 Die Entwicklung der Lösungsquote	22
3.3 Vorzeitige Lösungen auf regionaler Ebene	23
4 Lösungsquoten nach relevanten Merkmalen	27
4.1 Lösungsquoten nach Schulabschluss, Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter	27
4.2 Zeitpunkt der Lösung	30
4.3 Lösungsquoten nach Ausbildungsbereichen und Berufen	32
4.4 Vorwiegend öffentlich finanzierte Ausbildungsverhältnisse	36
5 Umfrageergebnisse zu Gründen und Konsequenzen vorzeitiger Vertragslösungen	38
5.1 Von Auszubildenden genannte Gründe für eine vorzeitige Lösung	38
5.2 Von Ausbildungsunternehmen genannte Ausbildungshemmnisse	39
5.3 Aus vorzeitigen Lösungen gezogene Konsequenzen	41
6 Der weitere Fortgang nach Vertragslösungen	42
6.1 „Abbruchquote“	42
6.2 Berufliche Situation nach vorzeitiger Lösung	43
6.3 Betriebliche Situation nach vorzeitiger Lösung	43
7 Fazit	44
Literatur	47
Anhang	50

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Angebots-Nachfrage-Relation 2009 bis 2015 (nach erweiterter Definition - jeweils zum 30.09.)	13
Abbildung 2:	Entwicklung der Zahl der Auszubildenden und der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Nordrhein-Westfalen 1999 bis 2014 (jeweils zum 31.12.)	17
Abbildung 3:	Top 20 der dualen Ausbildungsberufe nach Neuabschlüssen in Nordrhein-Westfalen 2014 nach Geschlecht	19
Abbildung 4:	Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Nordrhein-Westfalen 1999 bis 2014	21
Abbildung 5:	Berechnung der Lösungsquote nach dem neuen Schichtenmodell des Bundesinstitutes für Berufsbildung	22
Abbildung 6:	Entwicklung der Lösungsquote in Nordrhein-Westfalen, Deutschland und Westdeutschland 2010 bis 2014 in Prozent	23
Abbildung 7:	Lösungsquote nach Bundesländern 2014 in Prozent	24
Abbildung 8:	Lösungsquote nach Alter und Geschlecht der Auszubildenden in Nordrhein-Westfalen 2014 in Prozent	30
Abbildung 9:	Vertragslösungen nach Ausbildungsjahren in Nordrhein-Westfalen 2000 bis 2014 in Prozent	31
Abbildung 10:	Lösungsquote nach Ausbildungsberufen 2014 in Nordrhein-Westfalen in Prozent	33
Abbildung 11:	Lösungsquote nach Ausbildungsbereichen und Geschlecht in Nordrhein-Westfalen 2014 in Prozent	36
Abbildung 12:	Lösungsquote und Anteil der überwiegend öffentlich geförderten Ausbildung in Nordrhein-Westfalen 2014 in Prozent	37
Abbildung 13:	Von Auszubildenden genannte Gründe für die Beendigung der (ersten) dualen Berufsausbildung ohne Abschluss 2011 in Prozent	39
Abbildung 14:	Befragungsergebnisse IHK-Nord Westfalen 2011/2014: Welche Ausbildungshemmnisse wirken sich auf Ihren Betrieb aus? (in Prozent)	40
Abbildung 15:	Befragungsergebnisse DIHK 2014 nach Regionen: Welche Ausbildungshemmnisse wirken sich auf Ihren Betrieb aus? (in Prozent)	41
Abbildung 16:	Befragungsergebnis: Berufliche Situation nach der Lösung des Ausbildungsvertrages	43

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Ausbildungsmarkttypen 2010	14
Tabelle 2:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen in Nordrhein-Westfalen 2011 und 2014 (jeweils zum 31.12.)	18
Tabelle 3:	Neuabschlüsse in Nordrhein-Westfalen nach schulischer Vorbildung 2007 bis 2014	20
Tabelle 4:	Lösungsquote nach Geschlecht und Schulabschluss in Nordrhein-Westfalen 2014 in Prozent	28
Tabelle 5:	Neuverträge, Lösungen und Lösungsquote nach Staatsangehörigkeit in Nordrhein-Westfalen 2014	28
Tabelle 6:	2014 innerhalb der Probezeit (4 Monate) vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Prozent von allen im Berichtsjahr begonnenen Ausbildungsverträgen (einfache Lösungsquote)	31
Tabelle 7:	Lösungsquote nach Berufen und Geschlecht in Nordrhein-Westfalen 2014 in Prozent	34

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Betriebliche Ausbildungsstellenangebote je 100 Nachfragende nach erweiterter Definition in den Arbeitsagenturbezirken zum 30.09.2014	16
Karte 2:	Lösungsquoten nach Kreisen in Deutschland 2013 in Prozent	25
Karte 3:	Lösungsquoten nach Kreisen in Nordrhein-Westfalen 2014 in Prozent	26

Anhangsverzeichnis

Abbildung A 1:	Ausbildungsmarkttypen 2010 nach Agenturbezirken	50
Tabelle A 1:	Lösungsquote nach Kreisen in Nordrhein-Westfalen 2013 und 2014 in Prozent	51
Tabelle A 2:	Auszubildende, Neuverträge und Vertragslösungen in Nordrhein-Westfalen 2014 nach Kammerbezirken	52

Zusammenfassung

Ein gut funktionierender Ausbildungsmarkt ist ein wichtiges Fundament für einen stabilen Arbeitsmarkt. Vorzeitige Lösungen von Ausbildungsverträgen können ein Hinweis für Probleme im Ausbildungssystem sein. Angesichts des demografischen Wandels und dem daraus resultierenden Fachkräftebedarf gilt es, vermeidbare vorzeitige Lösungen von Ausbildungsverträgen zu verhindern. Auch wenn eine Ausbildungsvertragslösung nicht in jedem Fall einen Ausbildungsabbruch zur Folge hat, so hat sie doch relevante negative Konsequenzen – sowohl für die Auszubildenden, als auch für die Betriebe. Durch Vertragslösungen entstehen für auszubildende Betriebe und Auszubildende Kosten und Zeitverluste, sie erfordern neue Suchbemühungen und können darüber hinaus auch die Ausbildungsbereitschaft reduzieren. Der Bericht beschäftigt sich zunächst mit der allgemeinen Ausbildungssituation in Nordrhein-Westfalen, bevor dann Entwicklungen und regionale Verteilungen im Hinblick auf vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge und Lösungsquoten differenziert nach verschiedenen individuellen Merkmalen wie Geschlecht, Ausbildungsberuf, schulischer Vorbildung sowie betrieblichen Merkmalen beleuchtet werden. Zum Ende erfolgt ein Überblick über Studienergebnisse aus Befragungen zu Gründen für vorzeitige Lösungen, gezogenen Konsequenzen aus und dem weiteren Fortgang nach vorzeitigen Lösungen.

Keywords:

Ausbildungsmarkt, Ausbildung, Lösungsquote, vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen

Wir bedanken uns bei Gabriele Wydra-Somaggio und Oliver Thoma für die wertvollen Kommentare und hilfreichen Anregungen. Besonderer Dank gilt unseren Kolleginnen Ingrid Dietrich und Birgit Fritzsche, die mit Ihrem Bericht die grundlegenden Vorarbeiten zu diesem Thema geleistet haben.

1 Einleitung

Ein gut funktionierender Ausbildungsmarkt ist ein wichtiges Fundament für einen stabilen Arbeitsmarkt. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem daraus resultierenden Fachkräftebedarf haben sich entsprechend in den vergangenen Jahren auch die Rahmenbedingungen im Bereich der dualen Berufsausbildung verändert. So gingen die Schulabgängerzahlen zurück und die Studierneigung unter den Schulabgängern¹ stieg, während sich gleichzeitig eine Verbesserung der Beschäftigungschancen von Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung abzeichnet (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung 2015a). Da nicht nur die Zahl der Ausbildungsnachfrager² zurückging, sondern auch die Zahl der angebotenen Ausbildungsstellen, befanden sich im Jahr 2014 in Nordrhein-Westfalen zum sechsten Mal in Folge weniger Menschen in einer dualen Ausbildung als im jeweiligen Vorjahr, während sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt in Nordrhein-Westfalen in den vergangenen Jahren nur relativ geringfügig veränderte. Im Jahr 2015 gab es in Nordrhein-Westfalen 140.022 Ausbildungsplatznachfrager, demgegenüber standen 122.799 Ausbildungsplatzangebote (Matthes et al. 2016). Damit gab es trotz rückläufiger Bewerberzahlen auch im Ausbildungsjahr 2014/2015 einen Nachfrageüberschuss. Ein weiteres Ergebnis der Ausbildungsmarktbilanz 2014/2015: 6.698 gemeldete Bewerber um einen Ausbildungsplatz blieben unversorgt, 6.028 gemeldete Stellen blieben unbesetzt. Die in den vergangenen Jahren gestiegenen Zahlen unbesetzter Ausbildungsstellen und unversorgter Ausbildungsbewerber lassen auf Passungsprobleme schließen, deren Ursachen vielschichtig sein können (vgl. Matthes et al. 2014; Bundesinstitut für Berufsbildung 2015a). Unternehmen beklagen sich häufig über eine mangelnde Ausbildungsreife oder Qualifikation (siehe z. B. Bundesinstitut für Berufsbildung 2015a; DIHK 2014) und konkurrieren um Auszubildende mit höheren Schulabschlüssen, wohingegen die Entwicklung dafür spricht, neue Rekrutierungs- und Ausbildungsstrategien zu entwickeln, um auch schlechter qualifizierte Bewerber auszubilden und als zukünftige Fachkräfte zu gewinnen.

Ein weiteres Indiz für Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt bietet die Quote vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen, denn neben zwischenmenschlichen Problemen spielen bei der Lösung von Ausbildungsverträgen auch Differenzen zwischen den gewünschten und realisierten Ausbildungsberufen der Jugendlichen einerseits und den von den Ausbildungsbetrieben gewünschten und realisierten ausbildungsrelevanten Fertigkeiten der Auszubildenden andererseits eine Rolle. Zwischen 2008 und 2014 ist die Zahl der vorzeitigen Vertragslösungen in Nordrhein-Westfalen um 4,2 Prozent gestiegen. Auch wenn eine Ausbildungsvertragslösung nicht in jedem Fall einen Ausbildungsabbruch bedeutet (siehe Abschnitt 3), so hat sie doch relevante negative Konsequenzen – sowohl für die Auszubilden-

¹ Zu Gunsten der einfacheren Lesbarkeit wird in diesem Bericht in der Regel die grammatikalisch maskuline Form gewählt. Damit sind freilich Frauen und Männer gleichermaßen gemeint.

² Als Ausbildungsplatznachfrager werden jene Jugendlichen gezählt, die entweder einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen haben oder aber als Ausbildungsstellenbewerber registriert waren und ihre Ausbildungsplatzsuche auch nach dem 30. September fortsetzten. Ausgewiesen ist hier die die Zahl der Ausbildungsplatznachfrager nach der erweiterten Definition, bei der auch Ausbildungsstellenbewerber berücksichtigt werden, die über eine alternative Verbleibsmöglichkeit verfügen aber weiterhin einen Vermittlungswunsch in Ausbildung haben (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015a).

den, als auch für die Betriebe. Durch Vertragslösungen entstehen für auszubildende Betriebe und Auszubildende Kosten und Zeitverluste, sie erfordern neue Suchbemühungen und können darüber hinaus auch die Ausbildungsbereitschaft reduzieren. Andererseits können Vertragslösungen auch die Möglichkeit bieten, in eine besser passende Ausbildung zu wechseln, etwa bei einer sich verändernden Lage auf dem Ausbildungsmarkt.

Der vorliegende Bericht beschäftigt sich in Abschnitt 2 zunächst mit der Ausbildungssituation in Nordrhein-Westfalen, bevor dann in Abschnitt 3 Entwicklungen und regionale Verteilungen im Hinblick auf vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge genauer beleuchtet werden. In Abschnitt 4 werden Lösungsquoten differenziert nach verschiedenen individuellen Merkmalen wie Geschlecht, Ausbildungsberuf, schulischer Vorbildung sowie betrieblichen Merkmalen analysiert. In Abschnitt 5 folgt ein Überblick über Studienergebnisse aus Befragungen zu den Gründen für vorzeitige Lösungen und in Abschnitt 6 zu Befragungsergebnissen im Hinblick auf den weiteren Fortgang nach der Lösung.

Der Bericht lehnt sich an die Berichte des IAB-Sachsen-Anhalt-Thüringen zu vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen (Dietrich/Fritzsche 2014a, 2014b) an und ist Teil des Projekts „Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen“ des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Der Analyse liegen vorwiegend Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), der Berufsbildungstatistik des Statistischen Bundesamtes und der Statistik der Bundesagentur für Arbeit sowie verschiedene Befragungsergebnisse zugrunde.

2 Die Ausbildungssituation in Nordrhein-Westfalen

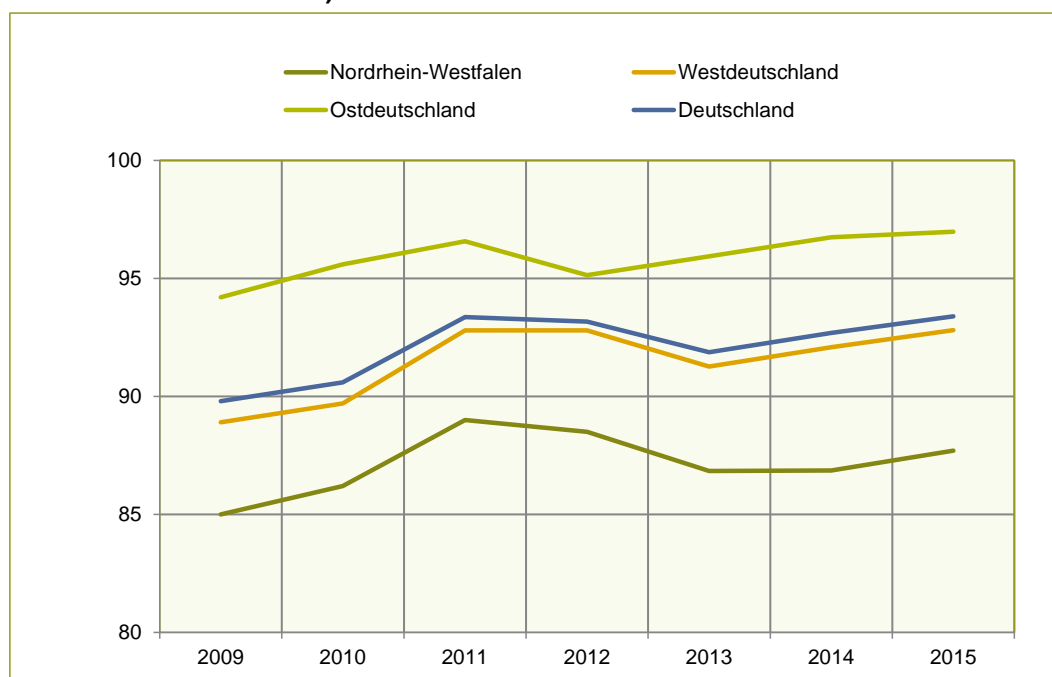
2.1 Angebot und Nachfrage

Wesentliche Indikatoren für die Situation des Ausbildungsmarktes sind die Entwicklung des Ausbildungsplatzangebotes und der Ausbildungsplatznachfrage. Das Ausbildungsplatzangebot wird aus der Zahl der zwischen dem 01. Oktober und dem 30. September des Folgejahres neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und der Zahl der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten Ausbildungsstellen, die am 30. September noch unbesetzt waren, ermittelt. Die Ausbildungsplatznachfrage ergibt sich aus der Anzahl der im gleichen Zeitraum neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zuzüglich der am 30. September bei den Agenturen als noch nach Ausbildungsplätzen suchend Gemeldeten. Nach alter, „klassischer“ Definition werden dabei Bewerber, die zwar eine alternative Verbleibsmöglichkeit haben, aber dennoch weiter nach einem Ausbildungsplatz suchen, nicht berücksichtigt (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015b). Damit wird allerdings die Zahl der Ausbildungsplatzsuchenden nicht vollständig abgedeckt. Daher weist der Berufsbildungsbericht seit 2009 die Ausbildungsplatznachfrager auch nach einer erweiterten Definition aus, die neben den unversorgten Bewerbern und den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen auch diejenigen einbezieht, die trotz alternativer Verbleibsmöglichkeit weiterhin einen Vermittlungswunsch in Ausbildung haben (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015b). In diesem Bericht werden die Zahlen der Ausbildungsplatznachfrager nach der erweiterten Definition verwendet.

2015 wurden in Nordrhein-Westfalen 122.799 Ausbildungsplätze innerhalb des dualen Systems angeboten. Damit ist deren Zahl gegenüber dem Vorjahr geringfügig gestiegen, nachdem die Werte seit 2011 drei Jahre in Folge rückläufig waren. Am 30. September 2015 wa-

ren von den in Nordrhein-Westfalen gemeldeten Ausbildungsstellen 5,0 Prozent nicht besetzt (Matthes et al. 2016).³ Bis auf die Stadtstaaten war der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen in keinem anderen Bundesland niedriger; im gesamtdeutschen Durchschnitt lag der Anteil bei 7,5 Prozent. 2011 lag der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen im Land noch bei 4,2 Prozent. Auch die Ausbildungsplatznachfrage (erweiterte Definition) ist in Nordrhein-Westfalen seit 2011 rückläufig. Sie lag im Berichtsjahr 2015 bei 140.022 und damit um rund 5,0 Prozent niedriger als 2011. Dennoch war Nordrhein-Westfalen 2015 nach Niedersachsen das Bundesland mit dem höchsten Anteil erfolgloser Ausbildungsstellenbewerber (Matthes et al. 2016).⁴ Seit 2013 hat sich die rechnerische Relation der Zahl der Berufsausbildungsangebote pro 100 Ausbildungsplatznachfrager, die auch als Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) ausgewiesen wird, zwar bis zum Jahr 2015 leicht auf 87,7 verbessert, im Vergleich mit dem westdeutschen Durchschnitt von 93,0 ist dies aber noch immer ein relativ niedriger Wert und in keinem anderen Bundesland war dieser Wert niedriger.

Abbildung 1: Angebots-Nachfrage-Relation 2009 bis 2015 (nach erweiterter Definition - jeweils zum 30.09.)



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebungen zum 30.09.2009-2015.

Eine Rolle für die zurückgehende Ausbildungsplatznachfrage dürfte zum einen die seit 2007 um rund fünf Prozent zurückgegangene Zahl von Schulabgängern aus allgemeinbildenden Schulen spielen, zum anderen der Trend zu mehr Schulabgängern mit Hochschulreife. Die Zahl der Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen ohne Hochschulzugangsberechtigung ist in Nordrhein-Westfalen zwischen 2007 und 2014 dagegen um rund 20 Prozent zurückge-

³ Als unbesetzte Berufsausbildungsstellen zählen alle bei den Arbeitsagenturen bzw. Jobcentern zur Vermittlung im Berichtsjahr gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen, die im Verlauf des Berichtsjahres nicht zurückgezogen wurden und die am Stichtag 30. September noch nicht besetzt waren.

⁴ Der Anteil der noch suchenden Ausbildungsstellenbewerber im Verhältnis zur insgesamt ermittelten Nachfrage zum 30.09.2015 lag bei 16,6 Prozent (Matthes et al. 2016).

gangen (vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2015). Diese stellen nach wie vor das Gros der Ausbildungsanfänger (nach Angaben der Berufsbildungsstatistik in Nordrhein-Westfalen zuletzt rund 61 Prozent). Die Zahl der Studienanfänger, die sich zwischen 1998 und 2014 mehr als verdoppelt hat (Statistisches Bundesamt 2015c), deutet darüber hinaus auf eine gestiegene Studierneigung hin.

Da Ausbildungsmärkte ähnlich wie Arbeitsmärkte stark durch regionale Disparitäten gekennzeichnet sind, ist im Hinblick auf die Ausbildungsmarktsituation auch ein Blick auf die regionalen Unterschiede in Nordrhein-Westfalen interessant. Karte 1 zeigt die erweiterte betriebliche Angebots-Nachfrage-Relation nach Agenturbezirken im Jahr 2014. Um für einen regionalen Vergleich auch die unterschiedlichen regionalen Strukturbedingungen mit in den Blick zu nehmen, wird im Folgenden auch auf die Ausbildungsmarkt-Typisierung des IAB (Kleinert/Kruppe 2012) Bezug genommen. Für die Typisierung wurden im Hinblick auf das Übergangsgeschehen in Ausbildung relevante Strukturmerkmale ermittelt, die nicht kurz- oder mittelfristig von den Arbeitsagenturen beeinflusst werden können, und Agenturbezirke mit ähnlichen regionalen Strukturbedingungen wurden einem gemeinsamen Vergleichstyp zugeordnet. Danach ergeben sich 11 Ausbildungsmarkttypen, die sich wiederum zu vier Gruppen zusammenfassen lassen (siehe Tabelle 1 und Abbildung A 1 im Anhang). So lassen sich regionale Ausbildungsmärkte in ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden besser vergleichen.

Tabelle 1: Ausbildungsmarkttypen 2010

Typ I	Bezirke im Osten mit sehr wenigen Schulabgängern und hoher Arbeitslosigkeit
Typ Ia	Ländliche Bezirke mit großem sekundären Sektor
Typ Ib	Ländliche Bezirke mit durchschnittlichem Ausbildungsmarktumfeld
Typ Ic	Unterschiedliche Bezirke mit günstigem Ausbildungsmarktumfeld
Typ II	Dynamische Großstädte im Westen und deren Umgebung
Typ IIa	Großstädtische Bezirke mit günstigem Ausbildungsmarktumfeld und geringer Konkurrenz
Typ IIb	Städtische Bezirke mit starker großbetrieblicher Umgebung
Typ III	Bezirke im Westen mit großbetrieblicher Umgebung
Typ IIIa	Städtische Bezirke mit durchschnittlichen Bedingungen
Typ IIIb	Eher städtische Bezirke mit sehr geringer Arbeitslosigkeit und hoher Konkurrenz
Typ IIIc	Großstädtische Bezirke mit hoher Arbeitslosigkeit
Typ IV	Bezirke im Westen ohne großbetriebliche Umgebung und niedriger Arbeitslosigkeit
Typ IVa	Eher städtische Bezirke mit günstigem Ausbildungsmarktumfeld und mittlerer Konkurrenz
Typ IVb	Ländliche Bezirke mit großem sekundären Sektor und hoher Konkurrenz
Typ IVc	Ländliche Bezirke mit sehr geringer großbetrieblicher Umgebung und hoher Konkurrenz

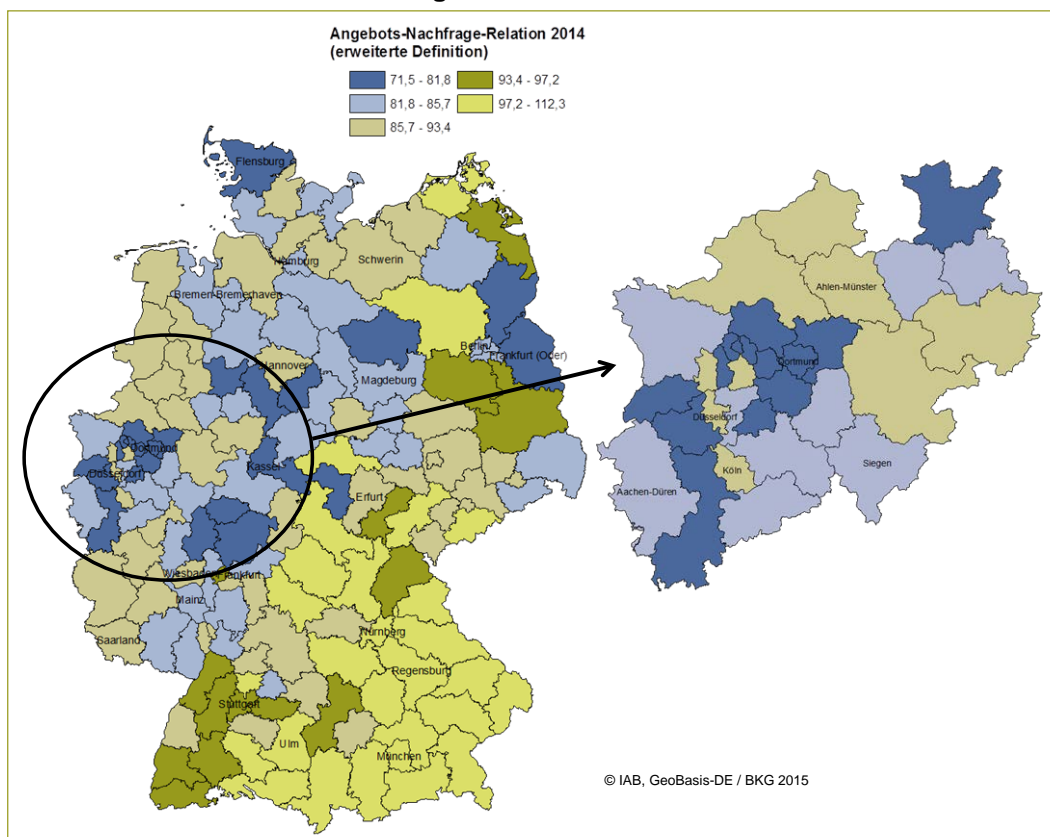
Quelle: Kleinert/Kruppe 2012.

Zunächst fällt im bundesdeutschen Vergleich die große Zahl von Agenturbezirken in Nordrhein-Westfalen auf, in denen die erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation vergleichsweise niedrig ist. In Nordrhein-Westfalen reicht die Spanne bei der betrieblichen Angebots-Nachfrage-Relation 2014 von 71,5 im Agenturbezirk Recklinghausen, der damit bundesweit sogar das Schlusslicht ist, bis 92,4 im Agenturbezirk Duisburg. In den nordrhein-

westfälischen Ausbildungszentren Köln und Düsseldorf, die dem Typ IIa (Großstädtische Bezirke mit günstigem Ausbildungsumfeld und geringer Konkurrenz⁵) angehören, finden sich annähernd ausgeglichene Relationen von Angebot und Nachfrage. Für Düsseldorf beträgt die erweiterte betriebliche Angebots-Nachfrage-Relation 91,2 und für Köln 90,4. Hinsichtlich der Angebots-Nachfrage-Relation ist mit diesen Regionen am ehesten der Agenturbezirk Ahlen-Münster (Typ IVa – eher städtische Bezirke mit günstigem Ausbildungsumfeld und mittlerer Konkurrenz) zu vergleichen, der hier eine Relation von 92,3 erreicht. Diesem Typ gehört auch der Bezirk Bielefeld mit 85,4 an. Vergleichbar mit Blick auf die hier in Rede stehenden Relationen ist auch ein Vertreter des Typs IVb (Ländliche Bezirke mit großem sekundären Sektor und hoher Konkurrenz), Meschede-Soest, wo rechnerisch 89,6 Angebote auf 100 Nachfrager nach Ausbildung entfallen. Ein Bezirk, Vertreter des Typs IIb (Städtische Bezirke mit starker großbetrieblicher Umgebung), der stark von der Möglichkeit profitiert, ins nahe Düsseldorf zu pendeln, ist Mettmann, wo die Angebots-Nachfrage-Relation immerhin 85,3 beträgt. In dem zum gleichen Typ gehörigen Agenturbezirk Mönchengladbach lag der Wert zuletzt bei 81,5. In scharfem Kontrast zu diesen Regionen, die sich vor allem durch eher günstige Rahmenbedingungen für den Übergang in ein Ausbildungsverhältnis auszeichnen, stehen Agenturbezirke insbesondere des Ruhrgebiets wie Oberhausen, Dortmund und Bochum (Typ IIIc - Großstädtische Bezirke mit hoher Arbeitslosigkeit), in denen die Angebots-Nachfrage-Relation unterdurchschnittlich ist. Aber auch in vielen Agenturbezirken des Typs IIa (Städtische Bezirke mit durchschnittlichen Bedingungen) im Ruhrgebiet, im Bergischen Land sowie in den Agenturbezirken zwischen Aachen, Köln und Düsseldorf war die Angebots-Nachfrage-Relation unterdurchschnittlich. Mit Herford gibt es darüber hinaus auch einen eher ländlich geprägten Agenturbezirk (IVb - Ländliche Bezirke mit großem sekundären Sektor und hoher Konkurrenz) mit einer ebenfalls deutlich unterdurchschnittlichen Angebots-Nachfrage-Relation. Die beste Angebots-Nachfrage-Relation 2014 findet man mit 92,4 im Agenturbezirk Duisburg, der dem Typ IIIc angehört. Zwar ist der Typ IIIc durch eine hohe Arbeitslosigkeit geprägt, allerdings ist dort auch die Ausbildungsumgebung mit vielen Großbetrieben und einem relativ kleinen sekundären Sektor günstig. Außerdem gibt es in Typ IIIc im Westvergleich eher kleine Abgängerkohorten und einen hohen Abiturientenanteil (Kleinert/Kruppe 2012).

⁵ Bei der Zuordnung des Arbeitsmarktumfelds fließt der Anteil von Großbetrieben in der Region sowie der benachbarten Regionen ein, der Anteil des sekundären Sektors sowie die Arbeitslosenquote. Die Konkurrenz bezieht sich auf die Situation der Ausbildungsbewerber im Hinblick auf die Höhe der Schulabgängerquote und den Abiturientenanteil.

Karte 1: Betriebliche Ausbildungsstellenangebote je 100 Nachfragende nach erweiterter Definition in den Arbeitsagenturbezirken zum 30.09.2014

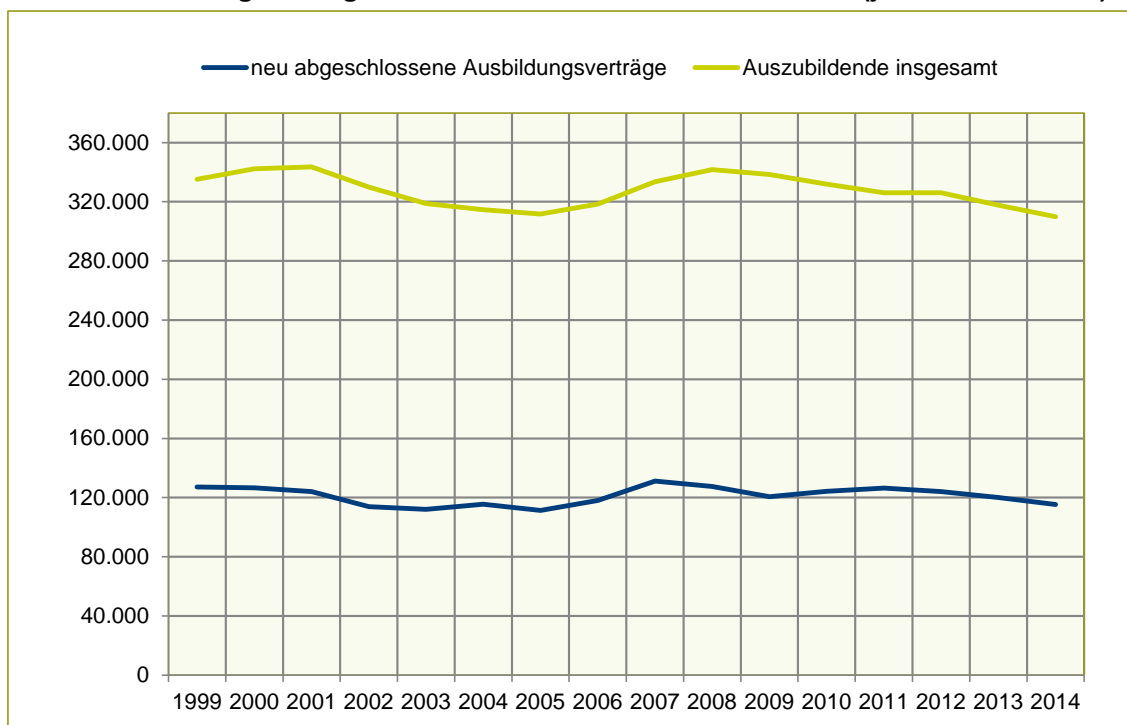


Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September, Bundesagentur für Arbeit.

2.2 Entwicklung der Zahl von Neuabschlüsse in Nordrhein-Westfalen

Die in den vergangenen Jahren leicht rückläufigen Zahlen bei der Ausbildungsnachfrage und dem Ausbildungsangebot haben auch einen entsprechenden Rückgang bei der Zahl von neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen zur Folge. Unter Neuabschlüsse fallen im Rahmen der Berufsbildungsstatistik alle Ausbildungsverträge, die in das Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HwO) eingetragen sind und die im Erfassungszeitraum (01.01. bis 31.12.) begonnen haben und bis zum 31.12. nicht gelöst wurden. Auch Anschlussverträge, der Beginn einer Zweitausbildung oder der erneute Abschluss eines Ausbildungsvertrages nach einer vorzeitigen Lösung gelten als Neuabschlüsse – damit sind Neuabschlüsse nicht gleichzusetzen mit Ausbildungsanfängern (Uhly 2015b). Im Jahr 2014 gab es in Deutschland 518.391 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, darunter 115.419, also 22,3 Prozent, in Nordrhein-Westfalen. Im Jahr 2007 lag die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge in Nordrhein-Westfalen noch bei 131.154 und ist tendenziell seither leicht rückläufig. Die Entwicklung der Zahl von Auszubildenden verlief weitgehend parallel und erreichte 2014 einen Wert von 309.876. Insgesamt ist die Zahl der Auszubildenden zwischen 1999 und 2014 um 9,2 Prozent zurückgegangen.

Abbildung 2: Entwicklung der Zahl der Auszubildenden und der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Nordrhein-Westfalen 1999 bis 2014 (jeweils zum 31.12.)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 3.

Um zu erfahren, welche Bereiche des Ausbildungsmarktes besonders von den Rückgängen bei den neuen Ausbildungsabschlüssen betroffen waren, lässt sich mit Daten des Statistischen Bundesamts zwischen sechs Ausbildungsbereichen differenzieren: Industrie und Handel (einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe), Handwerk, Landwirtschaft, Öffentlicher Dienst, Freie Berufe und Hauswirtschaft. Beim Blick auf die Neuabschlüsse nach Ausbildungsbereichen fällt auf, dass in den größten Ausbildungsbereichen Industrie und Handel sowie Handwerk zwar nach wie vor die meisten Neuabschlüsse stattfanden, aber auch hier deutliche Rückgänge im Vergleich zu den Vorjahren stattgefunden haben. Im Handwerk war der Rückgang der Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge zwischen 2011 und 2014 mit 12,4 Prozent überdurchschnittlich, so dass der Anteil der Neuabschlüsse in diesem Bereich auf zuletzt 25 Prozent gesunken ist. Mit Ausnahme des Bereichs des Öffentlichen Dienstes war zwischen 2011 und 2014 die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge in allen übrigen Bereichen rückläufig, am stärksten im Bereich Hauswirtschaft mit -15,8 Prozent (absolut 96).

Frauen sind mit einem Anteil von 39,5 Prozent an allen Neuabschlüssen in 2014 unterdurchschnittlich vertreten, allerdings variiert der Frauenanteil in den unterschiedlichen Ausbildungsbereichen deutlich. So sind die Frauen in den Bereichen Handwerk und Landwirtschaft deutlich unterrepräsentiert, in den Bereichen Öffentlicher Dienst, Freie Berufe und Hauswirtschaft aber dominant.

Tabelle 2: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen in Nordrhein-Westfalen 2011 und 2014 (jeweils zum 31.12.)

Ausbildungsbereich	Insgesamt		Veränderung in %	darunter weiblich		Veränderung in %	darunter männlich		Veränderung in %
	2011	2014		2011	2014		2011	2014	
Industrie und Handel	78.060	71.352	-8,6	30.564	27.315	-10,6	47.496	44.040	-7,3
Handwerk	32.994	28.887	-12,4	7.614	6.771	-11,1	25.380	22.116	-12,9
Landwirtschaft	2.550	2.370	-7,1	459	444	-3,3	2.091	1.926	-7,9
Öffentlicher Dienst	2.505	2.544	1,6	1.554	1.563	0,6	951	978	2,8
Freie Berufe	9.783	9.759	-0,2	9.171	9.069	-1,1	612	690	12,7
Hauswirtschaft	606	510	-15,8	549	456	-16,9	57	54	-5,3
Insgesamt	126.501	115.419	-8,8	49.911	45.615	-8,6	76.590	69.804	-8,9

Hinweis: Aus Datenschutzgründen sind alle Daten jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet, der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

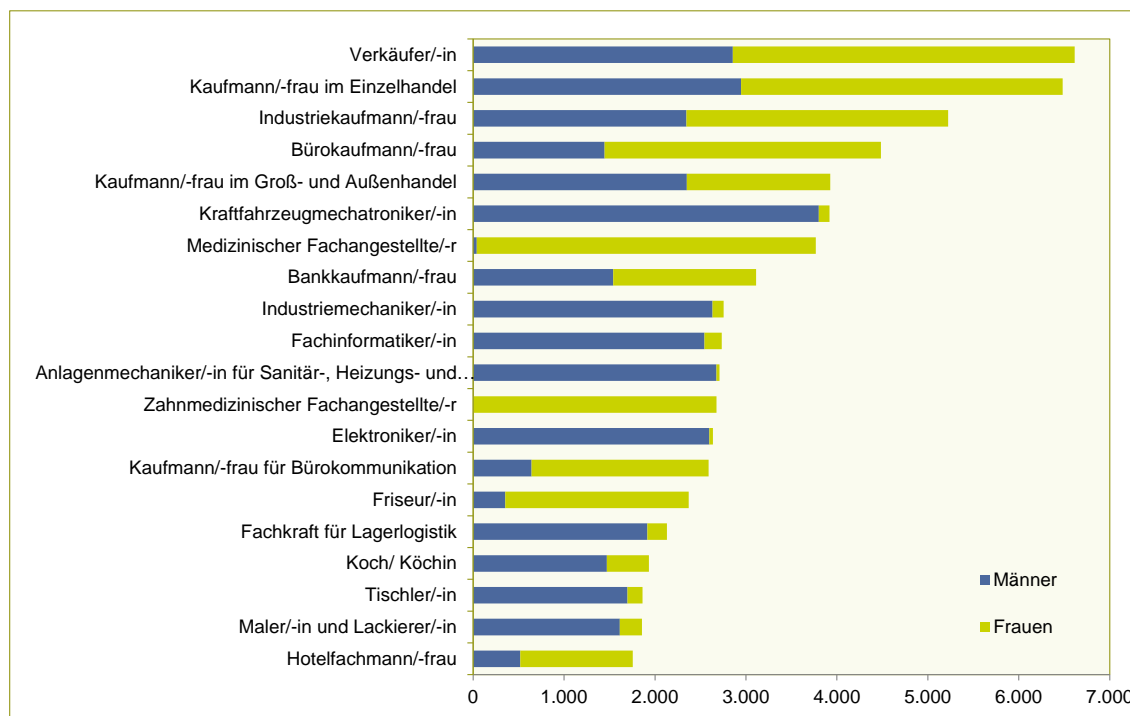
Anm.: „Öffentlicher Dienst“ und „Freie Berufe“ ohne Ausbildungsverträge, die nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen (Kammern) außerhalb dieses Ausbildungsbereichs registriert werden.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 3.

2.3 Beliebteste Ausbildungsberufe und Vorbildung

Die meisten Ausbildungsverträge im Jahr 2014 wurden im Bereich Kaufmann/-frau für Büromanagement abgeschlossen, hier gab es in Nordrhein-Westfalen insgesamt 6.915 Neuabschlüsse. Der Ausbildungsberuf ist damit neuer Spitzenreiter, was allerdings vermutlich auch daran liegt, dass die drei Vorgängerberufe Bürokaufmann/-frau, Kaufmann/-frau für Bürokommunikation sowie Fachangestellte/-r für Bürokommunikation 2014 zu diesem neuen Ausbildungsberuf zusammengelegt wurden (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015a). Es folgen in der Rangliste Kaufmann/-frau im Einzelhandel (6.531 Neuabschlüsse), Verkäufer/in (6.369 Neuabschlüsse) und Industriekaufmann/-frau (4.848 Neuabschlüsse). Auch technische Berufe wie Kraftfahrzeugmechatroniker/in, Anlagenmechaniker, Industriemechaniker und Elektroniker rangieren unter den Top 20. Die meisten Neuabschlüsse bei den Frauen gab es im Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau für Büromanagement, bei den Männern im Ausbildungsberuf Kraftfahrzeugmechatroniker. 2014 wurden in Nordrhein-Westfalen 56,7 Prozent aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in nur 20 Berufen abgeschlossen, 38,4 Prozent, also mehr als ein Drittel, in nur 10 Berufen.

Abbildung 3: Top 20 der dualen Ausbildungsberufe nach Neuabschlüssen in Nordrhein-Westfalen 2014 nach Geschlecht



* Kaufmann/ -frau für Büromanagement inkl. Vorgänger: Bürokaufmann/-frau, Fachangestellter/-e für Bürokommunikation, Kaufmann/-frau für Bürokommunikation

Anm.: Ohne Berücksichtigung der Berufe für Menschen mit Behinderungen.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (Erhebung zum 30.09.2014); eigene Berechnungen.

Die Entwicklung der Auszubildenden mit Neuabschluss nach schulischer Vorbildung zwischen 2007 und 2014 zeigt eine deutliche Tendenz hin zu höheren Schulabschlüssen. Während der Anteil Auszubildender ohne Abschluss, mit Hauptschulabschluss oder mit Realschul- und vergleichbarem Abschluss deutlich sinkt, ist die Zahl der Auszubildenden mit Studienberechtigung zwischen 2007 und 2014 um 22,4 Prozent gestiegen. Bis zum Jahr 2012 bildeten Auszubildende mit Realschul- oder vergleichbarem Abschluss noch die größte Gruppe bei den Neuverträgen, seit 2013 sind es die Auszubildenden mit Studienberechtigung. Im Jahr 2014 hatten von 115.419 Auszubildenden mit Neuverträgen 44.367 eine Studienberechtigung. Bei einer Differenzierung nach deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit stellt sich die Situation für ausländische Ausbildungsanfänger ungünstiger dar. Während 2,9 Prozent aller deutschen Ausbildungsanfänger mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag 2014 ohne Schulabschluss waren und 39,6 Prozent eine Studienberechtigung hatten, waren bei den ausländischen Ausbildungsanfängern 4,5 Prozent ohne Schulabschluss und nur 21,9 Prozent hatten eine Studienberechtigung.

Tabelle 3: Neuabschlüsse in Nordrhein-Westfalen nach schulischer Vorbildung 2007 bis 2014

Jahr	Insgesamt		ohne Haupt- schulab- schluss	mit Haupt- schulab- schluss	Realschul- oder ver- gleichbarer Abschluss	Studienbe- rechtigung	im Ausland erworbener Abschluss
	absolut	%	%	%	%	%	%
2007	131.154	100	3,3	27,1	36,7	27,6	5,3
2008	127.446	100	3,1	26,7	36,4	29,1	4,7
2009	120.669	100	3,4	27,1	35,8	30,0	3,7
2010	124.224	100	3,3	28,5	36,1	30,6	1,6
2011	126.501	100	2,8	27,0	36,1	32,5	1,7
2012	124.008	100	2,9	25,7	35,8	34,1	1,4
2013	120.144	100	2,9	25,4	32,6	37,8	1,4
2014	115.419	100	3,0	23,3	34,0	38,4	1,3
Verände- rung 2007-2014	-15.735	100	-19,0	-24,2	-18,5	22,4	-79,2

Anm.: Aufgrund von Rundungen kann die Summe der aufgelisteten Einzelpositionen grösser/kleiner als 100 Prozent sein.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

3 Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge

Nicht alle neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge führen auch zu einer abgeschlossenen Ausbildung. Neben einer nicht bestandenen Abschlussprüfung kann auch eine vorzeitige Vertragslösung einen Berufsabschluss verhindern oder verzögern. Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge sind definiert als Verträge, die vor Ablauf der Ausbildungszeit gelöst werden, i. d. R. durch einen Aufhebungsvertrag oder eine Kündigung. Die vorzeitige Lösung eines Berufsausbildungsverhältnisses wird geregelt in § 22 Berufsbildungsgesetz (BBiG). In der Berufsbildungsstatistik werden nur die Vertragslösungen erfasst, bei denen die Ausbildung auch tatsächlich vorher angetreten wurde. Schon vor Beginn der Ausbildung gelöste Verträge gehen nicht in die Statistik ein (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015a: 141).

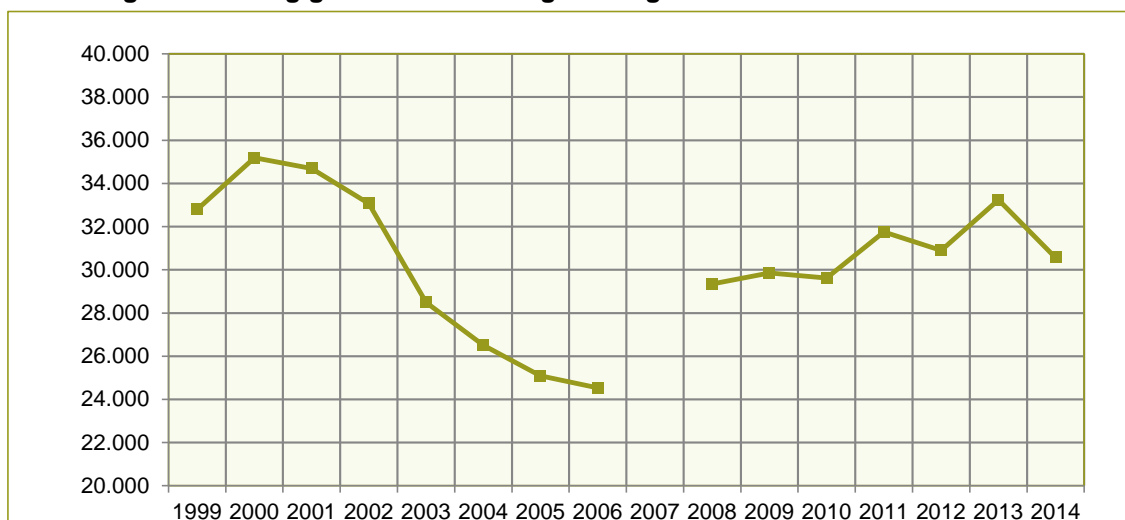
Bei der Interpretation von vorzeitigen Lösungen und der Lösungsquote ist zu beachten, dass sie nicht gleichzusetzen sind mit einem Ausbildungsabbruch oder einer „Abbrecherquote“. Da mit den Daten der Berufsbildungsstatistik keine Analyse individueller Ausbildungsverläufe möglich ist, lassen sich Ausbildungsabbrüche bzw. Lösungen an die sich keine weitere Ausbildung anschließt nicht identifizieren.

Für die Lösung von Ausbildungsverträgen kann es vielseitige Gründe geben, so zum Beispiel einen Betriebs- oder Berufswechsel oder eine Schließung des Ausbildungsbetriebs, und sie kann durch den Ausbildungsbetrieb oder den Auszubildenden selbst erfolgen. Die Gründe für Vertragslösungen werden im Rahmen der Berufsbildungsstatistik nicht erfasst. Die Lösung eines Ausbildungsvertrags schließt nicht aus, dass anschließend eine Ausbildung in einem anderen Betrieb oder eine andere Ausbildung im gleichen Betrieb aufgenommen wird (vgl. Beicht/Walden 2013).

Die Zahl vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge war in Nordrhein-Westfalen in den vergangenen Jahren von deutlichen Veränderungen gekennzeichnet. Zwischen 2000 und 2006 ging

ihre Zahl um etwa 30 Prozent auf rund 25.000 zurück. Dieser deutliche Rückgang dürfte aber im Wesentlichen eine Folge der im gleichen Zeitraum ebenfalls stark rückläufigen Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge sein (vgl. Abbildung 2). Bis 2013 nahm ihre Zahl dann wieder zu. Die Zahl vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge war 2014 mit 30.567 aber wieder um rund 8 Prozent niedriger als im Vorjahr mit 33.243.

Abbildung 4: Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Nordrhein-Westfalen 1999 bis 2014



Anm.: Für das Berichtsjahr 2007 wurden keine Daten zu Vertragslösungen veröffentlicht.

Quelle: "Datensystem Auszubildende" des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.).

3.1 Lösungsquote

Eine Beurteilung der Entwicklungen im Hinblick auf vorzeitige Lösungen von Ausbildungsverträgen erfordert einen Bezug zur Entwicklung der Zahl begonnener Ausbildungen. Beide Größen werden anhand der Lösungsquote in Beziehung gesetzt. Diese gibt an, wie viele der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, bezogen auf die gesamte Ausbildungszeit, vorzeitig gelöst wurden. Da im jeweiligen Berichtsjahr unbekannt ist, wie viele Ausbildungsverträge in den folgenden Jahren gelöst werden, werden Teilquoten aus Lösungen von bereits in früheren Jahren begonnenen Ausbildungsverträgen aufsummiert und damit ein Näherungswert für die Lösungsquote im aktuellen Berichtsjahr ermittelt (vgl. Abbildung 5).⁶ Seit dem Berichtsjahr 2009 wurde infolge der Revision der Berufsbildungsstatistik 2007 und einer damit einhergehenden Umstellung von Aggregatdaten auf Einzeldaten die Datenbasis verfeinert. Statt der früher verwendeten Hilfsgröße „Summe aus Neuabschlüssen und Lösungen in der Probezeit“ für die Anzahl der begonnenen Ausbildungsverträge wird nun die ermittelte Zahl der im jeweiligen Kalenderjahr begonnenen Ausbildungsverträge herangezogen. Daneben werden die Lösungen des aktuellen Berichtsjahres nicht mehr nach Ausbildungsjahren, sondern nach dem Beginnjahr des Vertrages differenziert (Uhly 2015b). Die in diesem Be-

⁶ Aufgrund einer verbesserten Datenlage konnte das Bundesinstitut für Berufsbildung ab dem Berichtsjahr 2008 auch einen Kohortendatensatz aufbauen, der Analysen von Ausbildungsverläufen erlaubt sowie eine ex post Ermittlung gelöster Ausbildungsverträge. Vergleiche zwischen diesen ex post ermittelten und den nach der BIBB-Berechnungsformel ermittelten Werten zeigen aber nur geringfügige Abweichungen (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015a: 198 f).

richt angegebenen Lösungsquoten wurden alle nach dem neuen Schichtenmodell des Bundesinstituts für Berufsbildung ermittelt.

Abbildung 5: Berechnung der Lösungsquote nach dem neuen Schichtenmodell des Bundesinstitutes für Berufsbildung

$$LQ_{\text{neu}} = \sum_{t=0}^{-3} \frac{\text{vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge im Jahr}_0 \text{ mit Beginn im Jahr}_t}{\text{begonnene Ausbildungsverträge im Jahr}_t} * 100$$

$$LQ_{\text{neu}} = \frac{\text{vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge im Jahr}_0 \text{ mit Beginn im Jahr}_0}{\text{begonnene Ausbildungsverträge im Jahr}_0} * 100$$

$$+ \frac{\text{vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge im Jahr}_0 \text{ mit Beginn im Jahr}_{-1}}{\text{begonnene Ausbildungsverträge im Jahr}_{-1}} * 100$$

$$+ \frac{\text{vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge im Jahr}_0 \text{ mit Beginn im Jahr}_{-2}}{\text{begonnene Ausbildungsverträge im Jahr}_{-2}} * 100$$

$$+ \frac{\text{vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge im Jahr}_0 \text{ mit Beginn im Jahr}_{-3} \text{ oder früher}}{\text{begonnene Ausbildungsverträge im Jahr}_{-3}} * 100$$

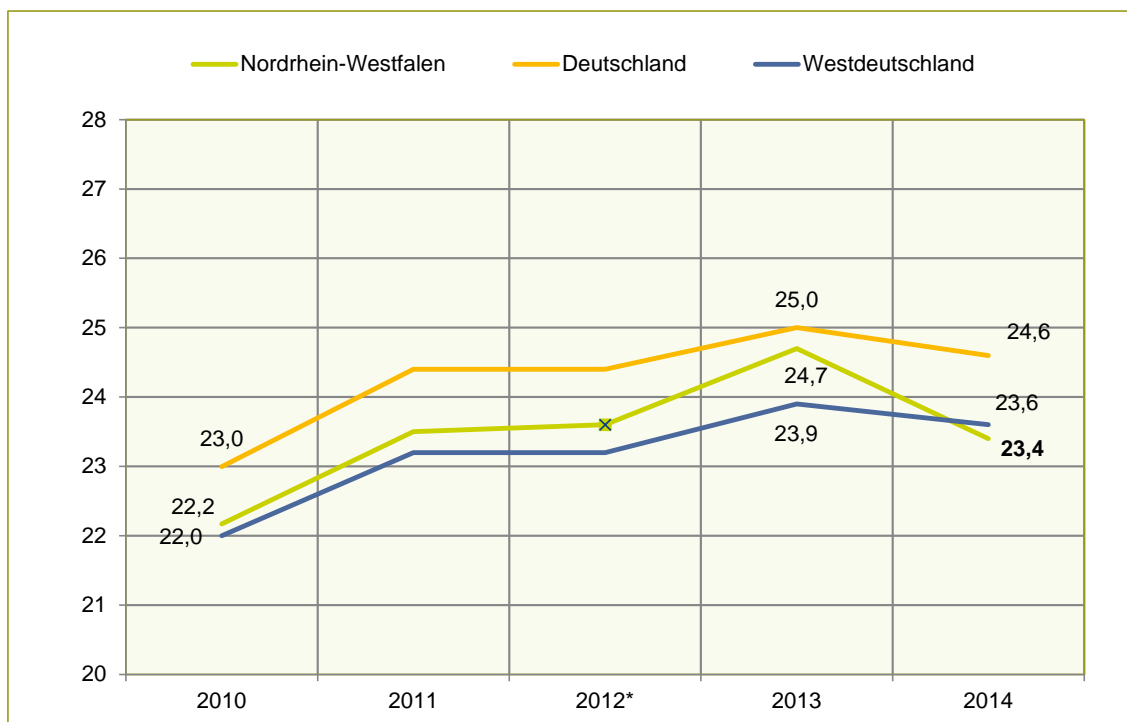
LQ: Lösungsquote; Jahr₀: aktuelles Berichtsjahr; Jahr -1: Vorjahr; Jahr -2: Vorvorjahr; Jahr -3: Vorvorvorjahr, Ausnahme: Im Zähler werden für die vierte Teilquote alle Lösungen mit Vertragsbeginn im Vorvorvorjahr oder früher einbezogen (nicht nur die mit Beginn im Jahr -3)

Quelle: Uhly/Beicht (2013): 3.

3.2 Die Entwicklung der Lösungsquote

Nach den Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes lag die Lösungsquote in Nordrhein-Westfalen 2014 bei 23,4 Prozent. Damit liegt Nordrhein-Westfalen mit seiner Lösungsquote 2014 sowohl unter dem westdeutschen (23,6 Prozent) als auch dem gesamtdeutschen (24,6 Prozent) Durchschnitt. Zwischen 2010 und 2013 stieg die Lösungsquote von 22,2 Prozent auf 24,7 Prozent. Insgesamt zeichnet sich für den Zeitraum von 2010 bis 2014 in Nordrhein-Westfalen wie in Deutschland insgesamt bedingt durch die rückläufige Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge und die steigende Zahl gelöster Ausbildungsverträge eine leicht steigende Tendenz bei der Lösungsquote ab. Diese Entwicklung steht möglicherweise auch im Zusammenhang mit einer in diesem Zeitraum leicht verbesserten Situation für Ausbildungsbewerber. Bundesweit ist zu beobachten, dass die Lösungsquote deutlich im Zusammenhang mit der Entwicklung der Lage auf dem Ausbildungsmarkt schwankt, so dass in Jahren mit einer steigenden Relation zwischen angebotenen und nachgefragten Ausbildungsstellen meist auch die Lösungsquote stieg (vgl. Uhly 2013; Uhly 2015c). Ob sich der Anstieg der Lösungsquote in den letzten Jahren als ein über diese konjunkturellen Schwankungen hinausgehender Anstieg erweist, werden die nächsten Jahre zeigen. Für die alten Bundesländer kann festgestellt werden, dass die Lösungsquote seit den neunziger Jahren zwischen 20 und 25 Prozent schwankte (Uhly 2015c).

Abbildung 6: Entwicklung der Lösungsquote in Nordrhein-Westfalen, Deutschland und Westdeutschland 2010 bis 2014 in Prozent



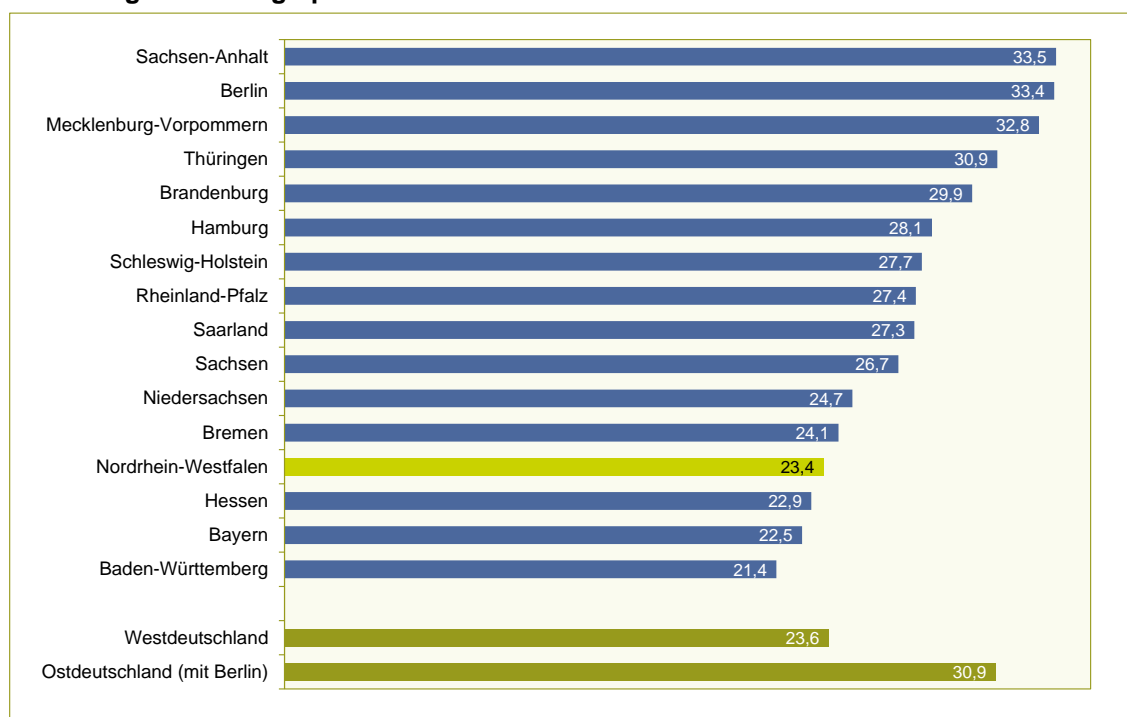
* 2012 für Nordrhein-Westfalen korrigierte Daten: Eine Handwerkskammer in Nordrhein-Westfalen hat 2012 fehlerhafte Lösungszahlen gemeldet. Auf Basis der fehlerhaften Meldung ergibt sich für Nordrhein-Westfalen 2012 eine Lösungsquote von 22,7, korrigiert liegt sie bei 23,6. Im Bundesdurchschnitt über alle Zuständigkeitsbereiche wirkt sich der Datenfehler nicht mehr auf die Lösungsquote aus (Uhly 2015a: 13 f.).

Quelle: Statistisches Bundesamt.

3.3 Vorzeitige Lösungen auf regionaler Ebene

Auch im Bundesländervergleich schneidet Nordrhein-Westfalen 2014 mit einer Lösungsquote von 23,4 Prozent gut ab und hat nach Baden-Württemberg, Bayern und Hessen die viertniedrigste Lösungsquote. Die höchste Lösungsquote hatte mit 33,5 Prozent Sachsen-Anhalt. Im Bundesländervergleich gibt es beträchtliche Unterschiede. Zwischen Sachsen-Anhalt mit der höchsten Lösungsquote und Baden-Württemberg mit der niedrigsten Lösungsquote liegen 12,1 Prozentpunkte. Auch ist ein Ost-West-Gefälle festzustellen – mit Ausnahme von Sachsen befinden sich alle neuen Bundesländer und Berlin unter den Ländern mit den höchsten Lösungsquoten. Zwischen der Lösungsquote der neuen Bundesländer und Berlin (30,9 Prozent) und der Lösungsquote des früheren Bundesgebietes (23,6 Prozent) liegen 7,3 Prozentpunkte.

Abbildung 7: Lösungsquote nach Bundesländern 2014 in Prozent

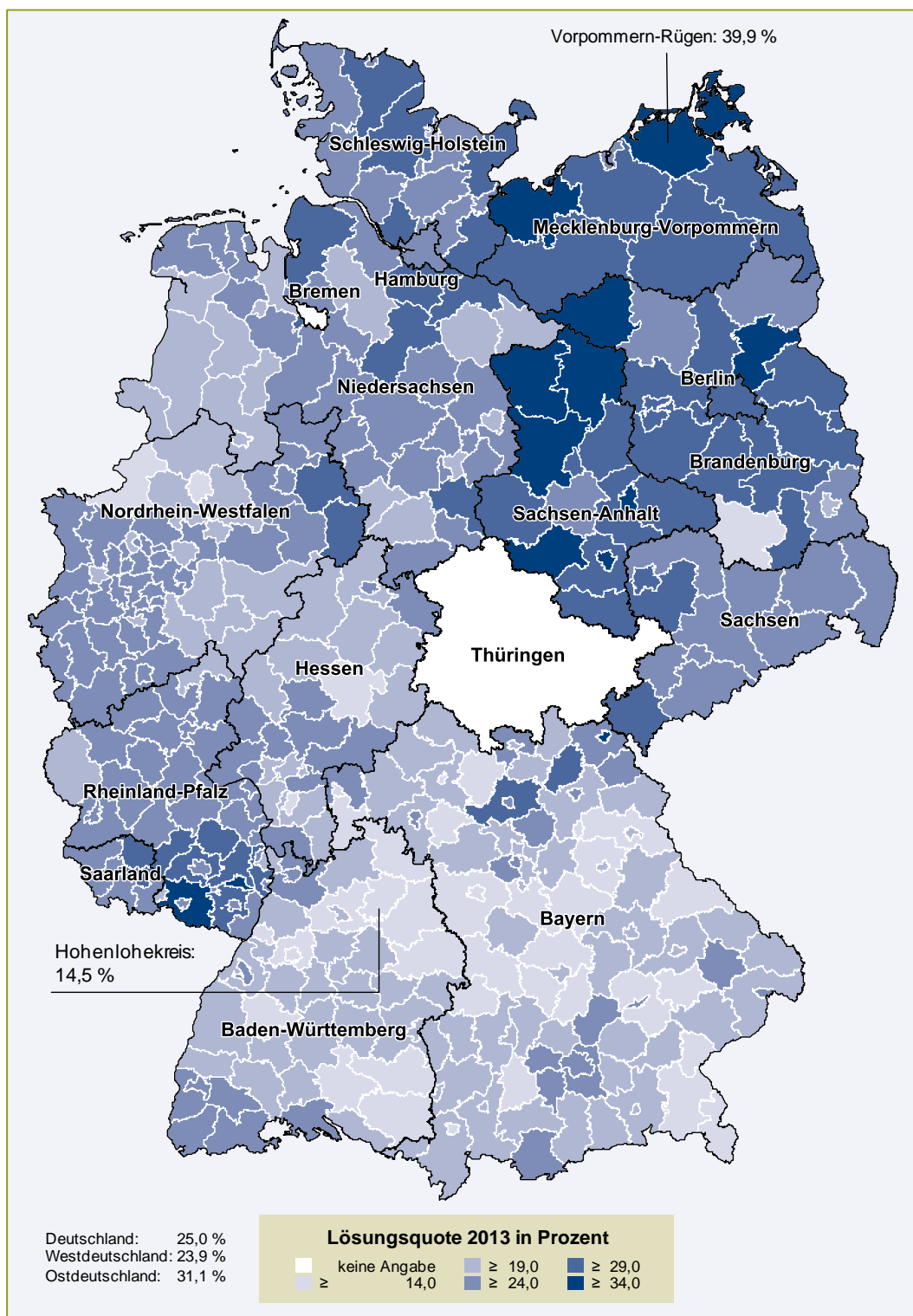


Quelle: Statistisches Bundesamt.

Auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte variieren die Lösungsquoten noch deutlicher als auf der Ebene der Bundesländer. Der Kreis Vorpommern-Rügen verzeichnete 2013⁷ mit 39,9 Prozent die höchste Lösungsquote in Deutschland, der Hohenlohekreis in Baden-Württemberg mit 14,5 Prozent die niedrigste. Wie im Bundesländervergleich ist auch im Kreisvergleich ein Ost-West-Gefälle auszumachen. In nahezu allen ostdeutschen Kreisen lag die Lösungsquote über dem Bundesdurchschnitt von 25 Prozent, ebenfalls in Hamburg, aber auch das gesamte Saarland und ein Großteil der Kreise in Rheinland-Pfalz haben überbundesdurchschnittliche Lösungsquoten. Demgegenüber weisen Bayern, Baden-Württemberg und Hessen nahezu nur Kreise mit einer unter dem Bundesdurchschnitt liegenden Lösungsquote auf.

⁷ Für 2014 lagen zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch nicht alle Kreisdaten vor, für Thüringen und Bremen auch noch keine Kreisdaten für 2013.

Karte 2: Lösungsquoten nach Kreisen in Deutschland 2013 in Prozent



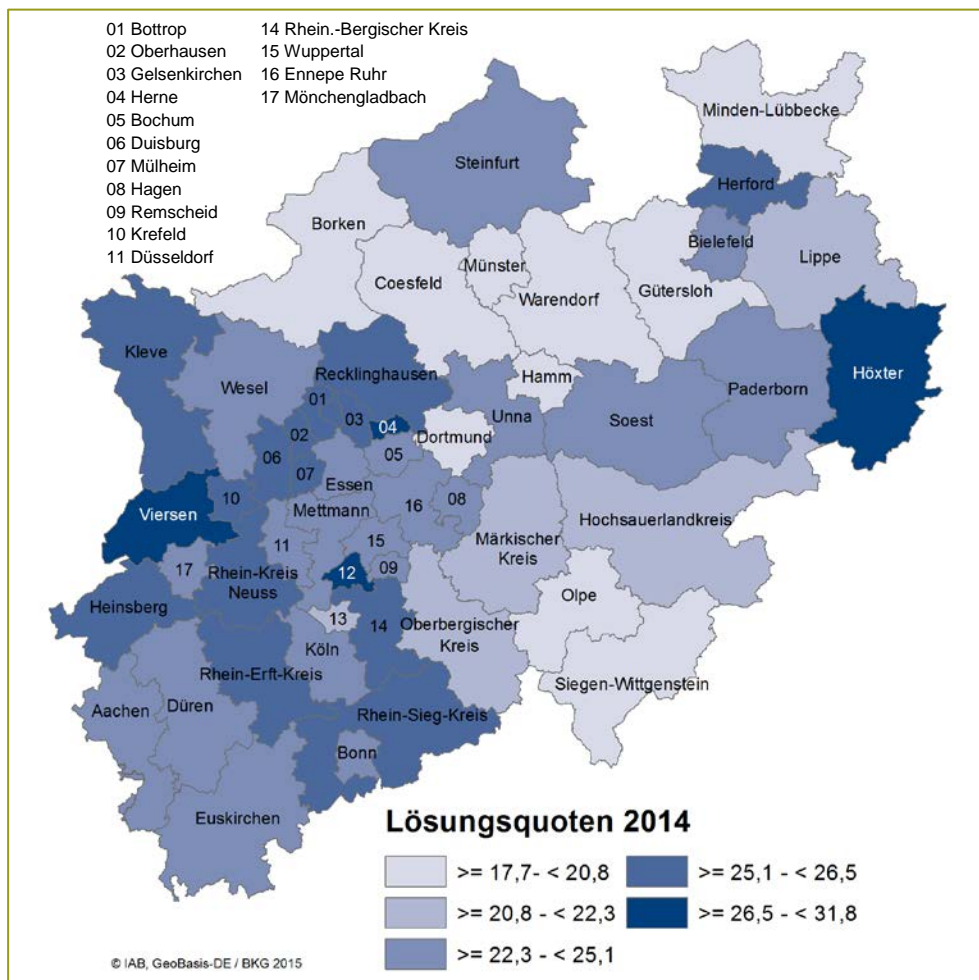
Anm.: Die für das Berichtsjahr 2013 gemeldeten Daten über vorzeitige Lösungen der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe sind fehlerhaft – die Daten dieser Kammer wurden für die Berechnung der Lösungsquote ausgeschlossen (IT.NRW 2014). Die betroffenen Kreise sind Gütersloh, Bielefeld, Herford, Höxter, Minden-Lübbecke, Lippe und Paderborn.

Anm.: Für Thüringen und Bremen lagen noch keine Daten für das Berichtsjahr 2013 vor.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank.

Auch innerhalb von Nordrhein-Westfalen gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Lösungsquoten der einzelnen Kreise. 2014 liegen zwischen Siegen-Wittgenstein mit der niedrigsten Lösungsquote von 17,7 Prozent und Viersen mit der höchsten Lösungsquote von 31,7 Prozent 14 Prozentpunkte. Während das Münsterland und Südwestfalen mit eher niedrigen Lösungsquoten unterhalb des Landesdurchschnitts aufwarten, liegen die Kreise des Rheinlands (mit Ausnahme von Aachen), des Bergischen Lands (mit Ausnahme von Leverkusen) und des Ruhrgebiets (mit Ausnahme von Dortmund, Unna und Hamm) mit ihren Lösungsquoten über dem Landesdurchschnitt. Ein Vergleich der Lösungsquoten mit der Angebots-Nachfrage-Relation (vgl. Karte 1) zeigt, dass insbesondere im Ruhrgebiet und in der Region zwischen den Ballungszentren der Rheinschiene und Aachen eine relativ hohe Lösungsquote mit einer relativ schlechten betrieblichen Angebots-Nachfrage-Relation einher geht und umgekehrt im Münsterland. Da multivariate Analysen von Boockmann et al. (2014) und Rohrbach-Schmidt/Uhly (2015) einen signifikanten positiven Zusammenhang zwischen dem (betrieblichen) Ausbildungsplatzangebot (gemeldete Ausbildungsstellen geteilt durch gemeldete Ausbildungsbewerber) und dem Lösungsrisiko zeigen, ist aber zu vermuten, dass für diese Unterschiede andere regionale Gegebenheiten entscheidender waren, wie etwa die wirtschaftliche Entwicklung oder die Betriebsstruktur.

Karte 3: Lösungsquoten nach Kreisen in Nordrhein-Westfalen 2014 in Prozent



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kommunale Bildungsdatenbank.

Eine regionale Betrachtung ausgewählter Indikatoren der Berufsbildungsstatistik nach den einzelnen Kammerbezirken (siehe Tabelle A 2 im Anhang) Nordrhein-Westfalens zeigt, dass – mit Ausnahme vom IHK-Bezirk Arnsberg, Hellweg-Sauerland – in allen Kammerbezirken die Zahl der Neuverträge im Vergleich zu 2013 zurückgegangen ist. Gleichzeitig ist auch eine Verringerung der vorzeitigen Lösungen zu beobachten, hier bilden lediglich die IHK Mittlerer Niederrhein und der Bereich Öffentlicher Dienst eine Ausnahme. Die Verringerung der Zahl der vorzeitigen Lösungen in den meisten Kammerbezirken hat aber nicht zwangsläufig eine Verringerung der Lösungsquote zur Folge, da die Verringerung der Lösungen in einigen Bezirken prozentual schwächer ausfällt, als die Verringerung der Neuverträge (IHK Nordrheinwestfalen, Niederrheinische IHK, HWK zu Köln, Landwirtschaft).

4 Lösungsquoten nach relevanten Merkmalen

Neben regionalen Unterschieden können auch weitere Faktoren wie z. B. Schulabschluss, Staatsangehörigkeit, Geschlecht, Alter, Ausbildungsbereich und Beruf einen maßgeblichen Einfluss auf die Lösungsquote haben.

4.1 Lösungsquoten nach Schulabschluss, Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter

Betrachtet man die Lösungsquote differenziert nach dem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss, so ist festzustellen, dass die Lösungsquote umso niedriger ist, je höher der Schulabschluss. So weisen Auszubildende mit Hochschul-/Fachhochschulreife eine fast dreimal so niedrige Lösungsquote auf, wie Auszubildende ohne Hauptschulabschluss. Das lässt allerdings nicht zwangsläufig darauf schließen, dass Auszubildende mit niedrigem Schulabschluss häufiger ihre Verträge lösen oder gar Ausbildungen ganz abbrechen. Von wem und aus welchem Grund die Vertragslösung veranlasst wird, wird von der Berufsbildungsstatistik nicht erhoben, genauso wenig Betriebsmerkmale wie Betriebsgröße oder Personalstruktur (zu Erhebungsmerkmalen siehe auch Schmidt 2008). Eine Deutung von derartigen Zusammenhängen ist daher immer mit Vorsicht zu betrachten. Ein möglicher Interpretationsansatz der hohen Lösungsquote von Auszubildenden mit niedrigem oder keinem Schulabschluss könnte aber in den möglicherweise schwierigeren Zugangschancen in den Ausbildungsmarkt liegen. So stehen Auszubildenden mit niedrigem oder keinem Schulabschluss nicht alle Ausbildungsberufe offen und sie müssen möglicherweise mit Alternativen vorliebnehmen, die nicht ihrem Wunschberuf entsprechen oder aber auch auf instabile oder unsichere Ausbildungsplätze zurückgreifen. Ein negativer Zusammenhang zwischen der Höhe des Schulabschlusses und dem Lösungsrisiko zeigt sich aber auch bei Kontrolle anderer relevanter Einflussgrößen, wengleich auch dabei offen bleibt, inwieweit dafür Unterschiede beim Leistungsniveau ausschlaggebend waren und inwieweit Unterschiede im Hinblick auf Zugangschancen zum Wunschberuf (Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015). In der auf der Grundlage der BIBB-Übergangsstudien 2006 und 2011 durchgeführten multivariaten Analyse des Vertragslösungsrisikos in Deutschland von Boockmann et al. (2014) zeigte sich, dass eine schlechte Schulabschlussnote mit einem signifikant höheren Vertragslösungsrisiko einhergeht. Ein ähnlich starker positiver Einfluss auf das vorzeitige Abbrechen einer Ausbildung wurde bei Auszubildenden vorgefunden, bei denen keines der beiden Elternteile über einen Bildungsabschluss verfügte.

Im Durchschnitt war die Lösungsquote von weiblichen Auszubildenden in Nordrhein-Westfalen etwas niedriger als die der männlichen Auszubildenden. Damit bildet Nordrhein-Westfalen mit Berlin, Hessen und Rheinland-Pfalz eine Ausnahme – in allen übrigen Bundesländern lag die Lösungsquote der Frauen höher als die der Männer. Unter den Auszubildenden mit Hauptschulabschluss und höherem Abschluss haben im Land aber auch die Frauen eine etwas höhere Lösungsquote.

Tabelle 4: Lösungsquote nach Geschlecht und Schulabschluss in Nordrhein-Westfalen 2014 in Prozent

Geschlecht	Insgesamt	Davon mit höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss			
		ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschul- oder vergleichbarer Abschluss	Hochschul-/ Fachhochschulreife
Männer	23,6	38,7	34,4	22,0	12,6
Frauen	23,1	35,1	37,0	25,2	14,9
Insgesamt	23,4	37,5	35,1	23,2	13,7

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Bei Ausländern⁸ zeigt sich 2014 im Durchschnitt eine höher Lösungsquote als bei deutschen Auszubildenden. 2014 haben in Nordrhein-Westfalen 30,9 Prozent aller Ausländer mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag ihren Vertrag vorzeitig gelöst, im Gegensatz dazu nur 26,2 Prozent aller deutschen Auszubildenden. Dementsprechend fällt die Lösungsquote ausländischer Auszubildender mit 27,8 Prozent deutlich höher aus, als die Quote deutscher Auszubildender mit 23,1 Prozent.

Tabelle 5: Neuverträge, Lösungen und Lösungsquote nach Staatsangehörigkeit in Nordrhein-Westfalen 2014

	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge		Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge		Lösungsquote in Prozent		Anteil Lösungen in Prozent	
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
2013	112.731	7.413	30.783	2.460	*	29,6	27,3	33,2
2014	107.958	7.461	28.260	2.307	23,1	27,8	26,2	30,9

* keine Daten verfügbar

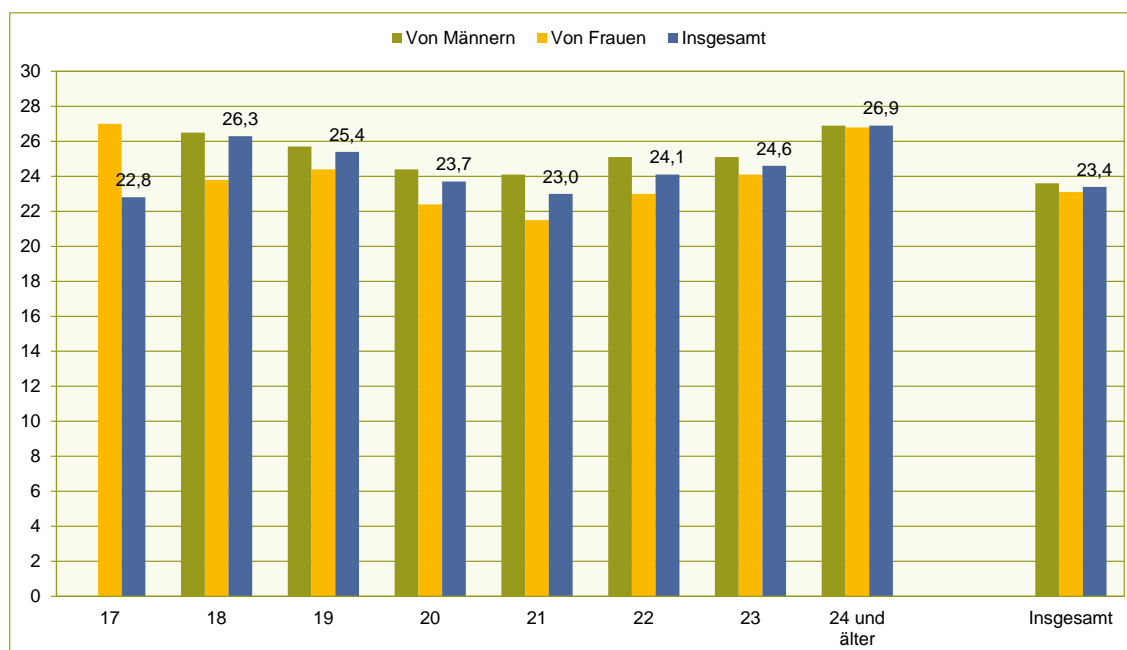
Quelle: Statistisches Bundesamt Fachserie 11.3; Sonderauswertung.

⁸ Als Ausländer gelten hier alle Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (nichtdeutsche oder staatenlose Personen). Bei doppelter Staatsangehörigkeit wird die deutsche Staatsangehörigkeit berücksichtigt (Statistisches Bundesamt 2015a).

Bei der Lösungsquote differenziert nach dem Alter der Auszubildenden zum Zeitpunkt der Lösung ist festzustellen, dass die Vertragslösungsquoten bei Auszubildenden im Alter von 17 Jahren am niedrigsten sind (vgl. Abbildung 8). Im Alter von 18 Jahren ist die Lösungsquote mit 26,3 Prozent schon deutlich höher. Für die folgenden Jahre geht sie zwar leicht zurück, steigt ab einem Alter von 22 Jahren aber wieder an, so dass sie bei der Altersgruppe der 24-Jährigen und Älteren am höchsten ist (26,9 Prozent). In allen betrachteten Altersklassen ist die Lösungsquote der Männer höher als die der Frauen⁹, wenngleich diese Unterschiede relativ klein sind und sich mit zunehmendem Alter verringern, so dass es bei den Auszubildenden im Alter von 24 und mehr Jahren kaum noch Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt. Während bei den Jüngeren mit vorzeitiger Vertragslösung noch eher von einem (Aus-)Bildungswechsel ausgegangen werden kann, ist die Wahrscheinlichkeit eines (Aus-)Bildungswechsels bei den Auszubildenden im Alter von 24 und mehr Jahren aufgrund des für eine Ausbildung schon fortgeschrittenen Alters etwas geringer. So kommt eine regionale Auswertung einer IHK-Ausbildungsumfrage von Auszubildenden 2012 durch die IHK Hannover zu dem Ergebnis, dass Auszubildende im Alter von bis zu 24 Jahren nach einer Vertragslösung eher in Ausbildung blieben (etwa 65 Prozent), als Auszubildende im Alter von 25 und mehr Jahren. In dieser Altersgruppe blieben nach einer vorzeitigen Vertragslösung nur noch etwa 45 Prozent in Ausbildung, etwa 25 Prozent gingen in Beschäftigung und etwa 30 Prozent in die Arbeitslosigkeit (IHK Hannover 2012). In der Analyse des Vertragslösungsrisikos von Boockmann et al. (2014) konnte allerdings kein signifikanter Effekt des Alters zu Beginn der Ausbildung auf das Vertragslösungsrisiko festgestellt werden. Im Hinblick auf den annähernd u-förmigen Verlauf der altersspezifischen Lösungsquoten dürften zwei Aspekte eine Rolle spielen: Zum einen deuten die multivariaten Analysen von Boockmann et al. (2014) darauf hin, dass die Abbruchwahrscheinlichkeit im Verlauf der Ausbildung ebenfalls u-förmig verläuft und zum anderen zeigen multivariate Analysen zu den relevanten Faktoren für die Wahrscheinlichkeit einer Lösung (Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015) bzw. eines Abbruchs (Boockmann et al. 2014), dass mit steigendem Alter zu Beginn der Ausbildung auch die Lösungswahrscheinlichkeit signifikant höher ist.

⁹ Für die Altersgruppe der 17-Jährigen ist diese Aussage nicht zu machen – Daten zur Lösungsquote männlicher 17-Jähriger für 2014 sind nicht verfügbar.

Abbildung 8: Lösungsquote nach Alter und Geschlecht der Auszubildenden in Nordrhein-Westfalen 2014 in Prozent



Anm.: Daten zur Lösungsquote männlicher 17-Jähriger 2014 nicht verfügbar.

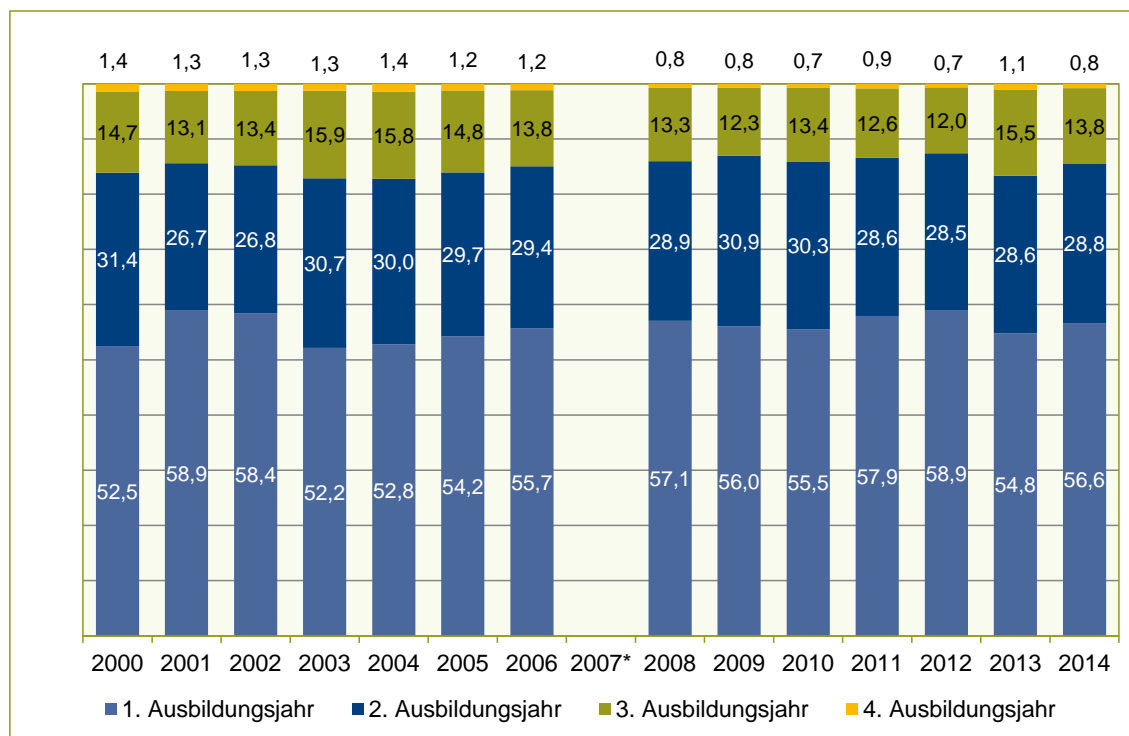
Quelle: Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung 2015.

4.2 Zeitpunkt der Lösung

Die meisten Ausbildungsverträge werden zu einem relativ frühen Zeitpunkt gelöst. 2014 wurde mit 10.299 Lösungen rund ein Drittel bereits während der Probezeit (4 Monate) gelöst.¹⁰ Innerhalb des ersten Ausbildungsjahres wurden 17.307 Ausbildungsverträge gelöst, was einem Anteil an allen Lösungen von 56,6 Prozent entspricht. 28,8 Prozent der Lösungen fanden im zweiten Ausbildungsjahr statt, 13,8 Prozent im dritten und 0,8 Prozent im vierten Ausbildungsjahr. Deutlich zu beobachten ist eine Abnahme der Vertragslösungen, je weiter die Ausbildungszeit fortgeschritten ist, was sicherlich auch dadurch zu erklären ist, dass ab einer bestimmten Ausbildungsdauer mögliche Probleme überwunden wurden oder aufgrund des bevorstehenden Abschlusses eher in Kauf genommen werden. Für die vergangenen Jahre zeigt sich eine leicht steigende Tendenz beim Anteil „früher“ Vertragslösungen bzw. den Lösungen während des ersten Ausbildungsjahrs (vgl. Abbildung 9).

¹⁰ Die Probezeit ist im Berufsbildungsgesetz (§ 22) vereinbart und bedingt beiderseitig stark erleichterte Kündigungsmöglichkeiten. Innerhalb der vereinbarten Probezeit kann jederzeit, ohne Einhaltung einer Frist und ohne besonderen Kündigungsgrund beiderseitig gekündigt werden.

Abbildung 9: Vertragslösungen nach Ausbildungsjahren in Nordrhein-Westfalen 2000 bis 2014 in Prozent



* Für das Berichtsjahr 2007, dem ersten Jahr der Umstellung der Berufsbildungsstatistik, sind die Daten zu den vorzeitigen Vertragslösungen wegen mangelnder Belastbarkeit nicht veröffentlicht worden (Statistisches Bundesamt 2008).

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Berechnet man eine „einfache Lösungsquote“ während der Probezeit – Lösungen während der Probezeit bezogen auf die im Berichtsjahr begonnenen Auszubildenden – ist festzustellen, dass der Anteil von Lösungen von Frauen während der Probezeit höher liegt, als der von Männern. Die wenigsten Lösungen während der Probezeit finden bei Auszubildenden mit Hochschul-/Fachhochschulreife statt, die meisten bei Auszubildenden mit Hauptschulabschluss.

Tabelle 6: 2014 innerhalb der Probezeit (4 Monate) vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Prozent von allen im Berichtsjahr begonnenen Ausbildungsverträgen (einfache Lösungsquote)

	Insgesamt	Männer	Frauen
Ohne Hauptschulabschluss	10,0	9,5	10,9
Hauptschulabschluss	11,8	10,9	13,7
Realschul- o. vergleichbarer Abschluss	8,3	7,1	10,0
Hochschul-/Fachhochschulreife	5,5	4,9	6,1
Im Ausland erworbener Abschluss, der nicht zuordenbar ist	9,3	9,3	9,4
Insgesamt	8,1	7,6	9,0

Quelle: Statistisches Bundesamt: Sonderauswertung 2015.

4.3 Lösungsquoten nach Ausbildungsbereichen und Berufen

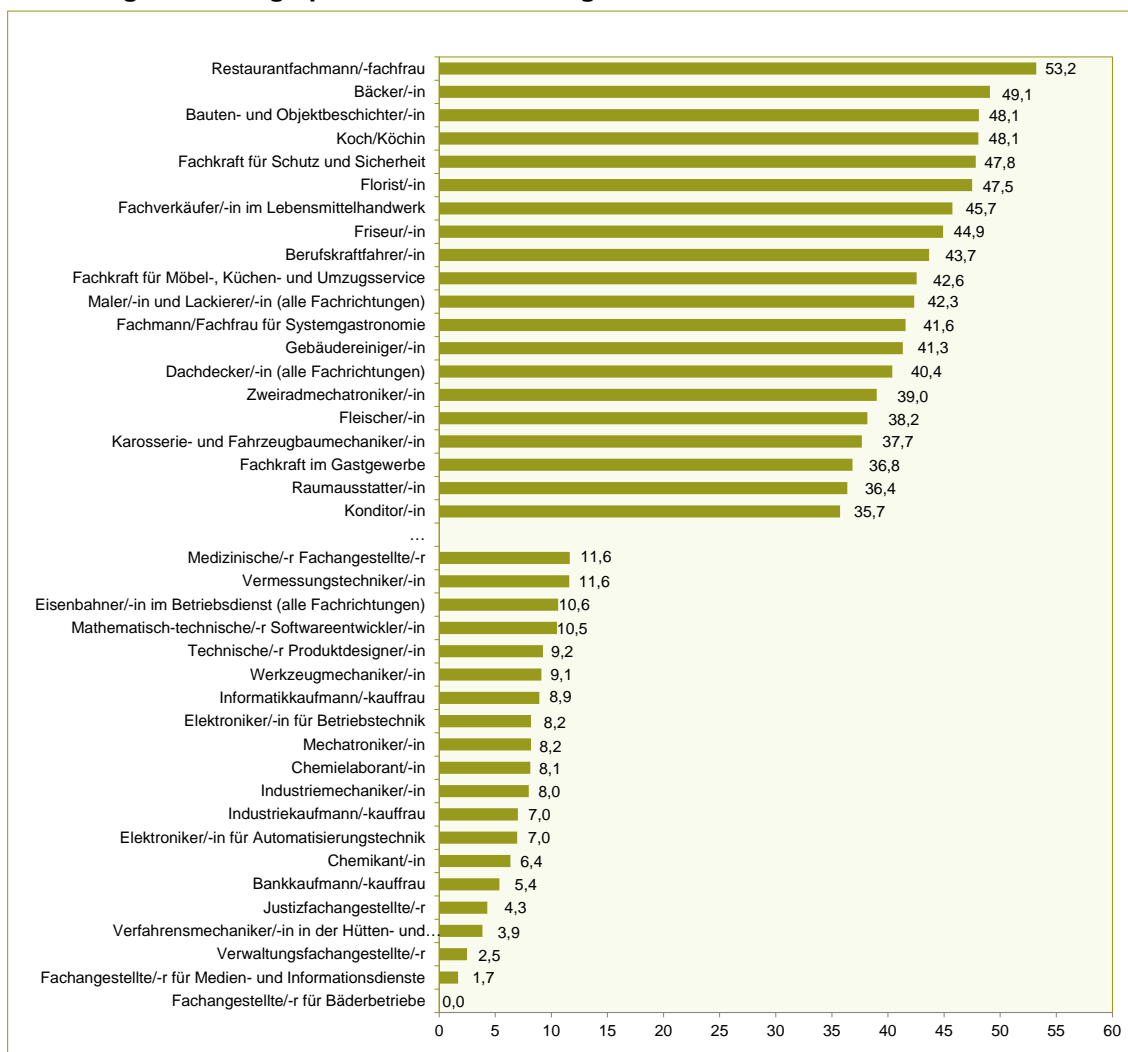
Multivariate Untersuchungen zeigen, dass dem Ausbildungsberuf – auch bei Kontrolle anderer betrieblicher und persönlicher Faktoren der Auszubildenden sowie regionaler Kontextbedingungen – eine relativ große Bedeutung bei der Erklärung des Vertragslösungsrisikos zukommt (vgl. Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015) und das Abbruchrisiko deutlich höher ist, wenn der Ausbildungsberuf nicht dem Wunschberuf des Auszubildenden entspricht (Boockmann et al. 2014).

Bei einer nach Ausbildungsberufen¹¹ differenzierten Betrachtung von Lösungsquoten zeigt sich eine große Spanne: Bei den 20 Ausbildungsberufen mit den höchsten Lösungsquoten 2014 in Nordrhein-Westfalen liegt diese durchschnittlich bei 43 Prozent während sie sich bei den 20 Berufen mit den niedrigsten Lösungsquoten nur durchschnittlich auf 7 Prozent beläuft (vgl. Abbildung 10). Außerdem fällt auf, dass sich unter den Berufen mit hohen Lösungsquoten viele Berufe aus dem Bereich der primären Dienstleistungstätigkeit wie Restaurantfachmann/-frau, Koch/Köchin oder Fachkraft für Schutz- und Sicherheit sowie aus dem Bereich Produktion wie Bauten- und Objektbeschichter/-in, Florist/-in oder Bäcker/-in wiederfinden. Auch ist festzustellen, dass unter den Ausbildungsberufen mit den höchsten Lösungsquoten viele Berufe sind, bei denen es in den vergangenen Jahren Besetzungsprobleme gab bzw. bei denen besonders viele angebotene Ausbildungsstellen bis zum Ende des Vermittlungsjahres (30. September) unbesetzt blieben (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung 2015a: 91).¹² Ein möglicher Erklärungsansatz hierfür wäre, dass Auszubildende, die – aus unterschiedlichen Gründen – Probleme haben einen Ausbildungsplatz zu finden oder gar ihrer Wunschausbildung nachzugehen, ob einer größeren Chance, überhaupt eine Ausbildung antreten zu können, Ausbildungen in Berufen aufnehmen, die eher Besetzungsprobleme haben. Viele dieser Berufe erfordern allerdings neben dem Erlernen der Fachkompetenz häufig auch ein Umstellen auf irreguläre Arbeitszeiten, das Bewältigen von Stress und/oder kundenorientiertes Arbeiten. Anforderungen, die Auszubildende möglicherweise vor Ausbildungsantritt unterschätzen oder noch gar nicht abschätzen können, so dass in diesen Berufen die Wahrscheinlichkeit einer vorzeitigen Lösung des Ausbildungsvertrags höher ist als in anderen Berufen mit geringeren Anpassungsanforderungen.

¹¹ Hier werden nur die Berufe mit 100 oder mehr Neuabschlüssen im Jahr 2014 untersucht, d. h., im Hintergrund kann es noch weitere Berufe mit höheren oder niedrigeren Lösungsquoten geben, die hier keine Berücksichtigung finden.

¹² Dazu zählen Restaurantfachmann/ -frau, Fachverkäufer/ -in im Lebensmittelhandwerk, Bäcker/ -in, Koch/Köchin, Gebäudereiniger/ -in.

Abbildung 10: Lösungsquote nach Ausbildungsberufen 2014 in Nordrhein-Westfalen in Prozent



Anm.: Nur Berufe mit mehr als 100 Neuabschlüssen im Jahr 2014.

Anm.: Abgebildet sind nur die 20 Berufe mit den höchsten und die 20 mit den niedrigsten Quoten.

Anm.: Bei den Lösungsquoten der Einzelberufe wurden Ausbildungsberufe für Menschen mit Behinderungen (§ 66 BBiG/§ 42 HWO) nicht berücksichtigt. (Betroffene Berufe siehe: Statistisches Bundesamt 2015b).

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung – Sonderauswertung Juli 2015.

Eine weitere Differenzierung der Lösungsquote nach Ausbildungsberufen und Geschlecht ergibt ein ähnliches Bild. Sowohl bei Männern als auch bei Frauen ist der Beruf Restaurantfachmann/-frau der Ausbildungsberuf mit der höchsten Lösungsquote, bei den Frauen gefolgt von der Floristin, Köchin und Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk, bei den Männern vom Bäcker, Bauten- und Objektbeschichter und dem Koch. An Platz fünf der Ausbildungsberufe mit den höchsten Lösungsquoten steht sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen der Friseurberuf. Wie bei der Lösungsquote gesamt, sind auch bei den 20 höchsten Lösungsquoten nach Ausbildungsberufen die Quoten der Männer immer etwas höher, als die der Frauen. Den stabilsten Ausbildungsverlauf sowohl bei den Männern (3,4 Prozent) als auch bei den Frauen (2,1 Prozent) findet man bei dem Beruf Verwaltungsfachangestellte/-r vor.

Tabelle 7: Lösungsquote nach Berufen und Geschlecht in Nordrhein-Westfalen 2014 in Prozent

Männer		Frauen	
Beruf	Lösungsquote	Beruf	Lösungsquote
Restaurantfachmann/-fachfrau	53,3	Restaurantfachmann/-fachfrau	53,2
Bäcker/-in	50,9	Florist/-in	46,0
Bauten- und Objektbeschichter/-in	50,2	Koch/Köchin	45,8
Koch/Köchin	48,9	Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk	45,8
Friseur/-in	48,7	Friseur/-in	44,3
Fachkraft für Schutz und Sicherheit	48,4	Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie	42,0
Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk	45,9	Bäcker/-in	41,8
Berufskraftfahrer/-in	43,0	Fotograf/-in	40,0
Maler/-in und Lackierer/-in (alle Fachrichtungen)	43,0	Maler/-in und Lackierer/-in (alle Fachrichtungen)	38,6
Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugs-service	42,7	Fachkraft im Gastgewerbe	37,1
Gebäudereiniger/-in	41,6	Hotelfachmann/Hotelfachfrau	35,9
Personaldienstleistungskaufmann/-kauffrau	41,4	Konditor/-in	35,6
Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie	41,2	Pferdewirt/-in	34,0
Dachdecker/-in (alle Fachrichtungen)	40,3	Sport- und Fitnesskaufmann/-kauffrau	33,3
Fleischer/-in	39,2	Zahntechniker/-in	32,3
Zweiradmechatroniker/-in	38,2	Drogist/-in	31,1
Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker/-in	37,6	Tischler/-in	31,0
Sport- und Fitnesskaufmann/-kauffrau	37,2	Personaldienstleistungskaufmann/-kauffrau	30,6
Fachkraft im Gastgewerbe	37,0	Tiermedizinische/-r Fachangestellte/-r	30,6
Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	34,2	Rechanwaltsfachangestellte/-r	30,4
...		...	
Kaufmann/Kauffrau im Groß- und Außenhandel (alle Fachrichtungen)	13,6	Fachkraft für Lagerlogistik	17,3
Kaufmann/Kauffrau im Gesundheitswesen	12,8	Industriemechaniker/-in	16,7
Landwirt/-in	12,5	Mediengestalter/-in Digital und Print	16,4
Mathematisch-technische/-r Softwareentwickler/-in	12,4	Bauzeichner/-in	16,3
Fachinformatiker/-in (alle Fachrichtungen)	12,4	Gestalter/-in für visuelles Marketing	16,1
Elektroniker/-in für Geräte und Systeme	12,2	Kaufmann/Kauffrau für Spedition und Logistikdienstleistung	15,9
Technische/-r Produktdesigner/-in	10,6	Immobilienkaufmann/-kauffrau	15,9
Eisenbahner/-in im Betriebsdienst (alle Fachrichtungen)	9,0	Fachinformatiker/-in (alle Fachrichtungen)	15,2
Werkzeugmechaniker/-in	8,7	Kaufmann/Kauffrau für Marketingkommunikation	14,8

Männer		Frauen	
Beruf	Lösungsquote	Beruf	Lösungsquote
Mechatroniker/-in	8,1	Kaufmann/Kauffrau im Groß- und Außenhandel (alle Fachrichtungen)	12,7
Elektroniker/-in für Betriebstechnik	8,0	Kaufmann/Kauffrau im Gesundheitswesen	12,1
Industriemechaniker/-in	7,6	Medizinische/-r Fachangestellte/-r	11,4
Industriekaufmann/-kauffrau	7,2	Sozialversicherungsfachangestellte/-r (alle Fachrichtungen)	10,1
Elektroniker/-in für Automatisierungstechnik	7,1	Chemielaborant/-in	9,6
Informatikkaufmann/-kauffrau	6,8	Industriekaufmann/-kauffrau	6,8
Chemielaborant/-in	6,8	Technische/-r Produktdesigner/-in	6,5
Chemikant/-in	6,8	Justizfachangestellte/-r	5,4
Bankkaufmann/-kauffrau	5,8	Bankkaufmann/-kauffrau	4,9
Verfahrensmechaniker/-in in der Hütten- und Halbzeugindustrie (ggf. mit Vorgänger)	3,9	Chemikant/-in	3,8
Verwaltungsfachangestellte/-r	3,4	Verwaltungsfachangestellte/-r	2,1

Anm.: Nur Berufe mit mehr als 100 Neuabschlüssen im Jahr 2014.

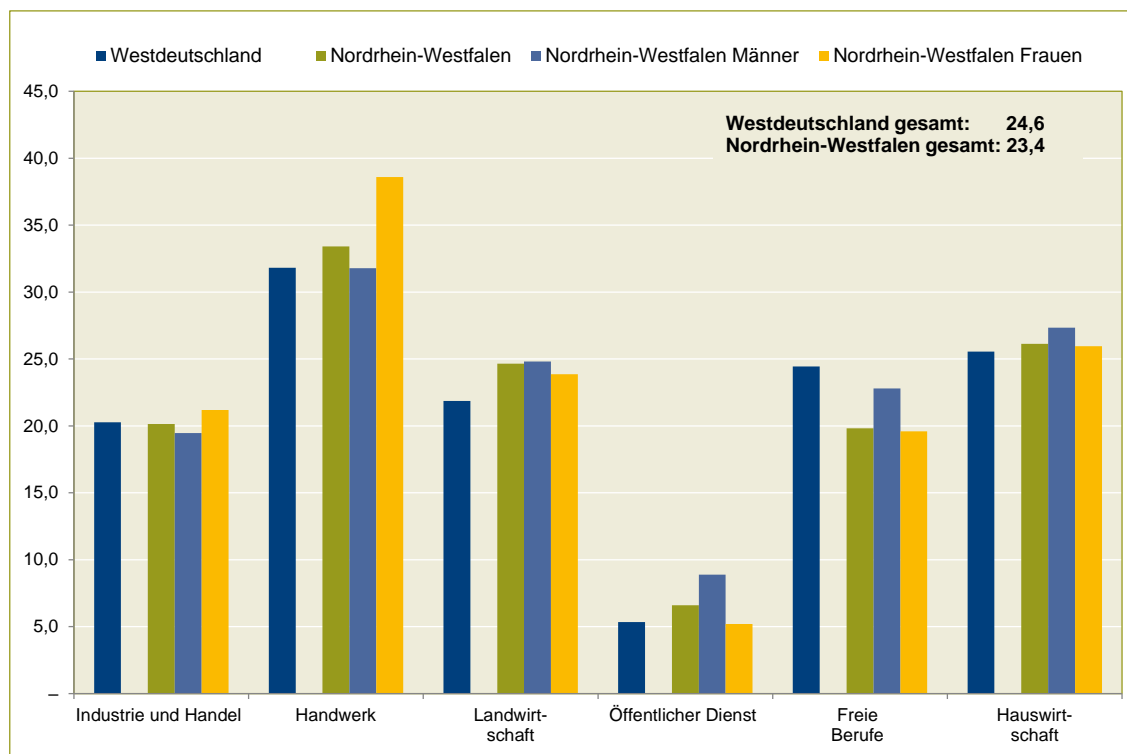
Anm.: Bei den Lösungsquoten der Einzelberufe wurden Ausbildungsberufe für Menschen mit Behinderungen (§ 66 BBiG/§ 42 HWO) nicht berücksichtigt. (Betroffene Berufe siehe: Statistisches Bundesamt 2015b).

Anm.: Genannt sind nur die 20 Berufe mit den höchsten und die 20 mit den niedrigsten Quoten.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Sonderauswertung.

Eine nach Ausbildungsbereichen differenzierte Betrachtung der Lösungsquoten zeigt ebenfalls deutliche Unterschiede. Insbesondere im Bereich des Handwerks gibt es eine überdurchschnittlich hohe Lösungsquote. Überdurchschnittlich ist sie auch in den Bereichen der Landwirtschaft und der Hauswirtschaft. Darüber hinaus sind die Lösungsquoten im Bereich des Handwerks und der Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen auch im Vergleich zum westdeutschen Durchschnitt überdurchschnittlich hoch. Da der Anteil Auszubildender in diesen Bereichen im Land im Vergleich zu den übrigen westdeutschen Bundesländern leicht unterdurchschnittlich ist, ist deren Lösungsquote im Land dennoch insgesamt etwas niedriger als im westdeutschen Durchschnitt. Beim Handwerk ist die Lösungsquote von weiblichen Auszubildenden auffallend höher als dies bei männlichen Auszubildenden der Fall ist. Dafür zeigen sich im Öffentlichen Dienst und bei den Freien Berufen bei den Männern höhere Lösungsquoten als bei den Frauen. Teilweise dürften die Unterschiede in den Ausbildungsbereichen – insbesondere bezogen auf die hohen Lösungsquoten im eher kleinbetrieblich geprägten Handwerk – auf die unterschiedliche Betriebsgrößenstruktur dieser Bereiche zurückzuführen sein. Die Ergebnisse der multivariaten Analysen des Vertragslösungsrisikos deuten darauf hin, dass die Betriebsgröße einen deutlich negativen Effekt auf das Vertragslösungsrisiko hat, vorzeitige Vertragslösungen in Kleinbetrieben also häufiger vorkommen als in größeren Betrieben (Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015; Schöngen 2003).

Abbildung 11: Lösungsquote nach Ausbildungsbereichen und Geschlecht in Nordrhein-Westfalen 2014 in Prozent



Anm.: „Öffentlicher Dienst“ und „Freie Berufe“ ohne Ausbildungsverträge, die nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen (Kammern) außerhalb dieses Ausbildungsbereichs registriert werden.

Anm.: „Industrie und Handel“ einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe.

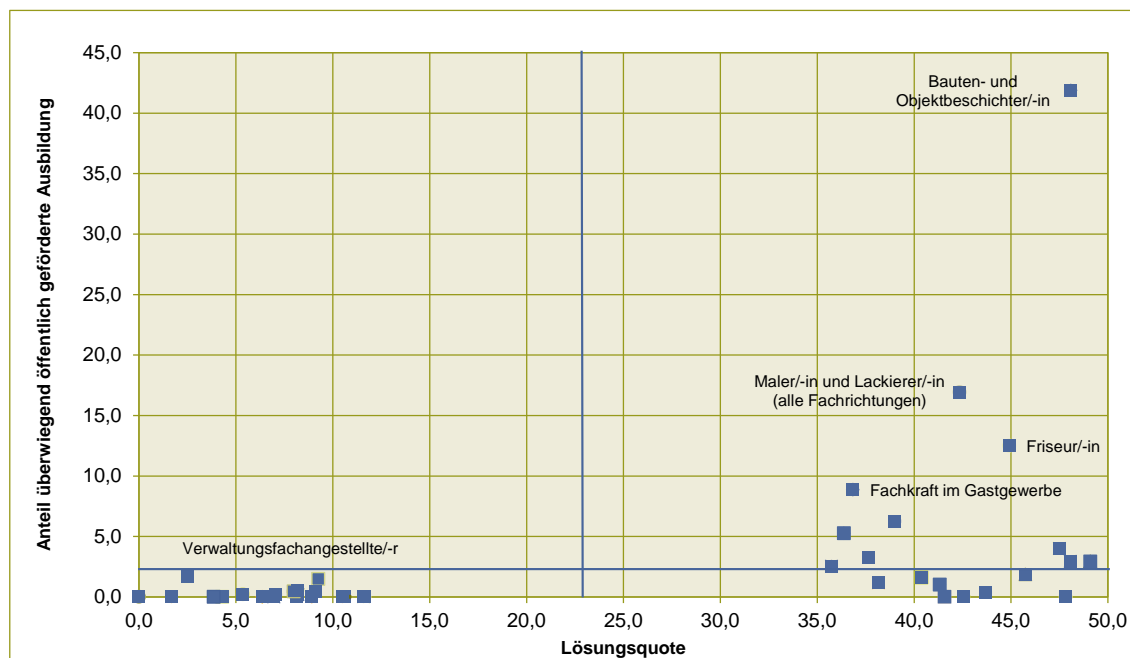
Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 3.

4.4 Vorwiegend öffentlich finanzierte Ausbildungsverhältnisse

Von den 2014 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen waren bundesweit 96,1 Prozent betrieblich und 3,9 Prozent außerbetrieblich, wobei hier mit „außerbetrieblich“ Ausbildungsverhältnisse gemeint sind, die überwiegend öffentlich finanziert sind. Im Rahmen der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie in der BIBB-Erhebung gelten Ausbildungsverhältnisse, bei denen die Förderung mehr als 50 Prozent der Gesamtkosten im ersten Jahr der Ausbildung beträgt, als überwiegend öffentlich finanziert. Mit überwiegend öffentlich finanzierten Ausbildungsverhältnissen sollen Jugendliche mit sozialen Benachteiligungen, mit Lernschwäche, mit Behinderung oder mit einer Marktbenachteiligung unterstützt werden (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015a). In Nordrhein-Westfalen lag der Anteil der außerbetrieblichen Ausbildungsverhältnisse im Jahr 2014 bei 2,8 Prozent und damit unter dem Bundesdurchschnitt. Während die außerbetriebliche Ausbildung in Westdeutschland mit einem Anteil von 3,1 Prozent eher gering ausfiel, kam ihr in Ostdeutschland mit einem Anteil von 8,7 Prozent eine größere Bedeutung zu (BMBF 2015: 20). Das kann zum einen an einer ungünstigeren Ausbildungsmarktlage in Ostdeutschland liegen, aber auch bedingt sein durch eine andere Förderpolitik. Sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern geht der Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung zurück, in den neuen Bundesländern massiv: Zwischen 2009 und 2014 ist der Anteil an überwiegend öffentlich finanzierten Ausbildungen in Ostdeutschland um 14,5 Prozentpunkte gesunken, in Westdeutschland um 1,8 Prozentpunkte (BMBF 2015). Bei einer Gegenüberstellung der Lö-

sungsquoten und dem Anteil der überwiegend öffentlich geförderten Ausbildungsberufe in Nordrhein-Westfalen fällt auf, dass Ausbildungen mit einer unterdurchschnittlichen Lösungsquote überhaupt nicht oder nur in einem sehr geringen Maße öffentlich finanziert sind. Demgegenüber wurden Berufe mit überdurchschnittlichen Lösungsquoten stärker öffentlich gefördert. Das könnte unter anderem daran liegen, dass Auszubildende, die aus den unterschiedlichsten Gründen keinen betrieblichen Ausbildungsplatz finden und daher auf eine öffentlich geförderte Ausbildung angewiesen sind, keine große Auswahlmöglichkeit bezüglich des Ausbildungsberufes haben und daher eher eine Ausbildung beginnen müssen, die nicht ihrem Wunschberuf und ihren Fähigkeiten entspricht und deren Vertrag aus diesem Grund schneller vorzeitig gelöst wird. Nach einer Analyse auf Basis des BIBB-Kohortendatensatzes der Ausbildungsanfänger 2008 wurden 37,3 Prozent der Ausbildungsverhältnisse, die überwiegend öffentlich finanziert wurden, vorzeitig gelöst; dieser Anteil lag deutlich über dem Durchschnitt von 22,7 Prozent aller begonnenen Ausbildungsverhältnisse, die vorzeitig gelöst wurden (Uhly 2015c: 51). Multivariate Zusammenhangsanalysen mit diesen Daten bestätigen eine höhere Lösungswahrscheinlichkeit in den ersten 24 Monaten nach Ausbildungsbeginn unter anderem bei überwiegend öffentlich finanzierten Ausbildungsverträgen (Bundesinstitut für Berufsbildung 2012: 174). Allerdings ist zu beachten, dass eine Vertragslösung in einer überwiegend öffentlich geförderten Ausbildung auch aufgrund eines Wechsels in eine ungeforderte betriebliche Ausbildung stattfinden und damit einen positiven Ausbildungsverlauf darstellen kann.

Abbildung 12: Lösungsquote und Anteil der überwiegend öffentlich geförderten Ausbildung in Nordrhein-Westfalen 2014 in Prozent



Anm.: Die Linien kennzeichnen den jeweiligen Jahresdurchschnitt. Aufgeführt sind nur die Ausbildungsberufe mit den 20 höchsten und 20 niedrigsten Lösungsquoten.

Quelle: "Datensystem Auszubildende" des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); eigene Berechnungen.

5 Umfrageergebnisse zu Gründen und Konsequenzen vorzeitiger Vertragslösungen

In der Berufsbildungsstatistik werden Gründe für eine vorzeitige Vertragslösung nicht erhoben, es gibt aber verschiedene Studien, die Auszubildende und Ausbildungsbetriebe (sowie teilweise auch Berufsschulen) direkt nach den Ursachen von vorzeitigen Vertragslösungen befragen. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass Auszubildende mit vorzeitig gelöstem Vertrag überwiegend Gründe wie Konflikte mit Ausbildern und Vorgesetzten, eine mangelnde Ausbildungsqualität und ungünstige Arbeitsbedingungen nennen (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung 2015a: 192). In geringerem Maße werden auch persönliche und gesundheitliche Gründe sowie falsche Berufsvorstellungen genannt. Betriebe nennen überwiegend mangelnde Ausbildungsleistungen der Auszubildenden und deren mangelnde Motivation oder Integration in das Betriebsgeschehen. Laut einer 2012 im Auftrag der Landratsämter Nordsachsen und Leipzig sowie der Stadt Leipzig erstellten Studie ging bei der Hälfte aller vorzeitigen Vertragslösungen die Initiative von den Auszubildenden aus, bei 30 Prozent von den Betrieben. Bei nur etwa 4 Prozent wurde das Ausbildungsverhältnis aufgrund von Insolvenz, Betriebsverlagerung oder Betriebsschließung vorzeitig gelöst (Piening et. al. 2012). Diese Angaben korrespondieren mit den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels Nordrhein-Westfalen 2014, wonach 13 Prozent aller nordrhein-westfälischen Betriebe mit Neuverträgen für das Ausbildungsjahr 2013/2014 von vorzeitigen Vertragslösungen betroffen waren. Die Hälfte der betroffenen Betriebe gab an, dass die Vertragslösungen am häufigsten von Seiten der Auszubildenden ausgingen, nur jeder vierte betroffene Ausbildungsbetrieb gab an, dass der Ausbildungsvertrag vom Betrieb selbst gelöst wurde (Frei/Dahms/Bennewitz 2015: 53).

5.1 Von Auszubildenden genannte Gründe für eine vorzeitige Lösung

Das Bundesinstitut für Berufsbildung hat 2011 eine Übergangsstudie (Bundesinstitut für Berufsbildung 2011) durchgeführt, eine Untersuchung der Verlaufsprozesse beim Übergang von der Schule in Ausbildung. Mittels einer Befragung wurden Daten von 5.333 Personen im Alter von 18 bis 24 Jahre erhoben und ausgewertet. Bei der Frage nach den ausschlaggebenden Gründen, warum sie ihre erste Ausbildung ohne Abschluss beendet haben, gab über die Hälfte an, dass ihnen die Ausbildung nicht zusagte, wobei aus der Antwort nicht hervorgeht, ob ihnen der gewählte Beruf prinzipiell nicht zusagte, oder die Unzufriedenheit einer schlechten Ausbildungsqualität und damit einer schlechten Vermittlung des Berufes entsprang. Knapp die Hälfte nannte Probleme mit den Ausbildern, Lehrern, Kollegen oder Mitschülern als Ursache. Nur 12 Prozent der Befragten beendeten die Ausbildung ohne Abschluss aufgrund einer nicht bestandenen Zwischen- bzw. Abschlussprüfung (Beicht/Walden 2013).

Abbildung 13: Von Auszubildenden genannte Gründe* für die Beendigung der (ersten) dualen Berufsausbildung ohne Abschluss 2011 in Prozent



* Mehrfachnennungen waren möglich.

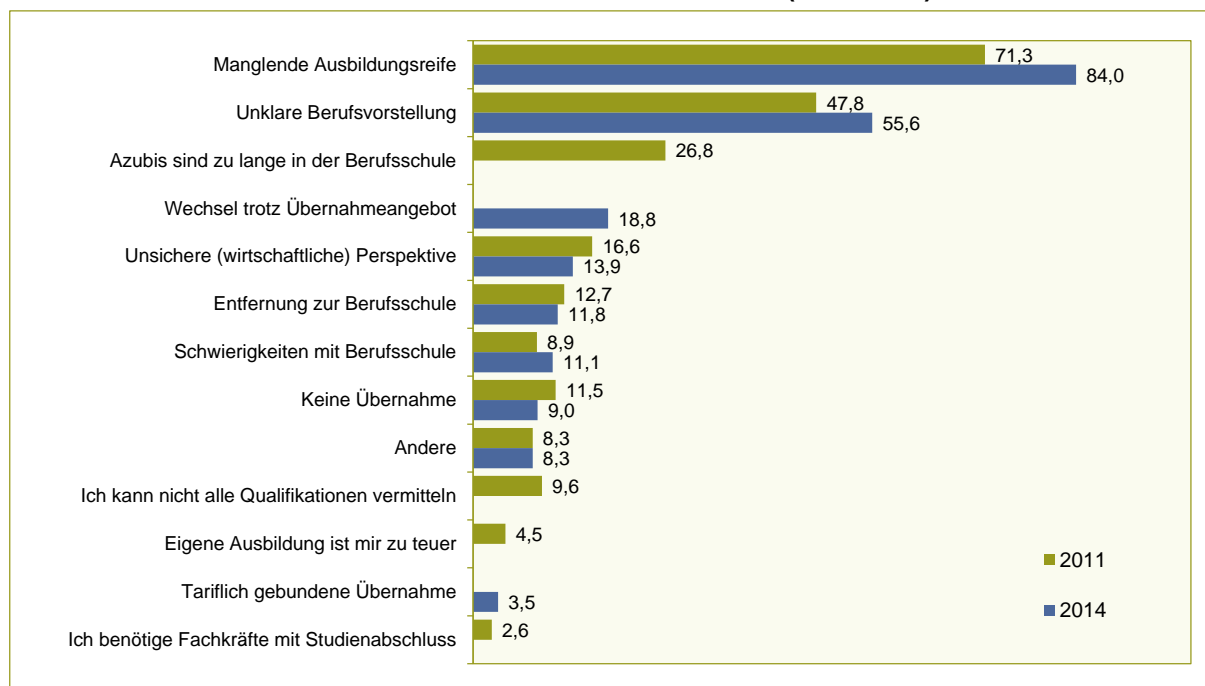
Quelle: Beicht/Walden 2013 (auf Basis der BIBB-Übergangsstudie 2011).

5.2 Von Ausbildungsunternehmen genannte Ausbildungshemmnisse

Auf die Region der IHK Nord Westfalen bezogene Ergebnisse einer Ausbildungsumfrage der IHK¹³ (IHK Nord Westfalen 2011/2014) zeigen, dass sich Unternehmen – neben sinkenden Bewerberzahlen und einer wachsenden Konkurrenz durch Studiengänge – noch mit weiteren Bewerberproblematiken konfrontiert sehen. Die Befragungsergebnisse stehen zwar nicht in direktem Zusammenhang mit der Problematik vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge, vermitteln dafür aber zumindest ein Bild aus der betrieblichen Perspektive auf „Ausbildungshemmnisse“ generell. Zwar gaben 35 Prozent aller befragten Betriebe an „Ausbildungshemmnisse“ zu haben und damit etwas weniger als noch 2011 (40,7 Prozent), allerdings beanstandeten von diesen Unternehmen immer mehr eine mangelnde Ausbildungsreife der Auszubildenden (2011: 71,3 Prozent; 2014: 84,0 Prozent) und eine unklare Berufsvorstellung (2011: 47,8 Prozent; 2014: 55,6 Prozent) (vgl. Abbildung 14). Im Vergleich dazu machten die Betriebe nur wenige Hemmnisse bei sich selbst aus. 2014 gaben auf die Frage, welche Ausbildungshemmnisse sich auf ihren Betrieb auswirken, 13,9 Prozent der Betriebe eine unsichere wirtschaftliche Perspektive, die die Ausbildungsmöglichkeiten hemmt, 9 Prozent die fehlende Möglichkeit der Übernahme und 3,5 Prozent die tariflich gebundene Übernahme an. Während einige der genannten Hemmnisse eine Ausbildung lediglich erschweren würden, können speziell die am häufigsten genannten Hemmnisse „mangelnde Ausbildungsreife“ und „unklare Berufsvorstellungen“ so ausgeprägt sein, dass sie eine vorzeitige Lösung des Ausbildungsvertrages zur Folge haben können.

¹³ Die IHK Nord Westfalen besteht aus den kreisfreien Städten Münster, Gelsenkirchen und Bottrop sowie aus den Kreisen Borken, Coesfeld, Recklinghausen, Steinfurt. Die Umfragen wurden online durchgeführt. Aus dem IHK Bezirk Nord Westfalen haben sich 2011 insgesamt 379 Unternehmen beteiligt, 2014 waren es 491.

Abbildung 14: Befragungsergebnisse IHK-Nord Westfalen 2011/2014: Welche Ausbildungshemmnisse wirken sich auf Ihren Betrieb aus? (in Prozent)



Anm.: Antworten beziehen sich auf die Betriebe, die mit Ausbildungshemmnissen konfrontiert sind.

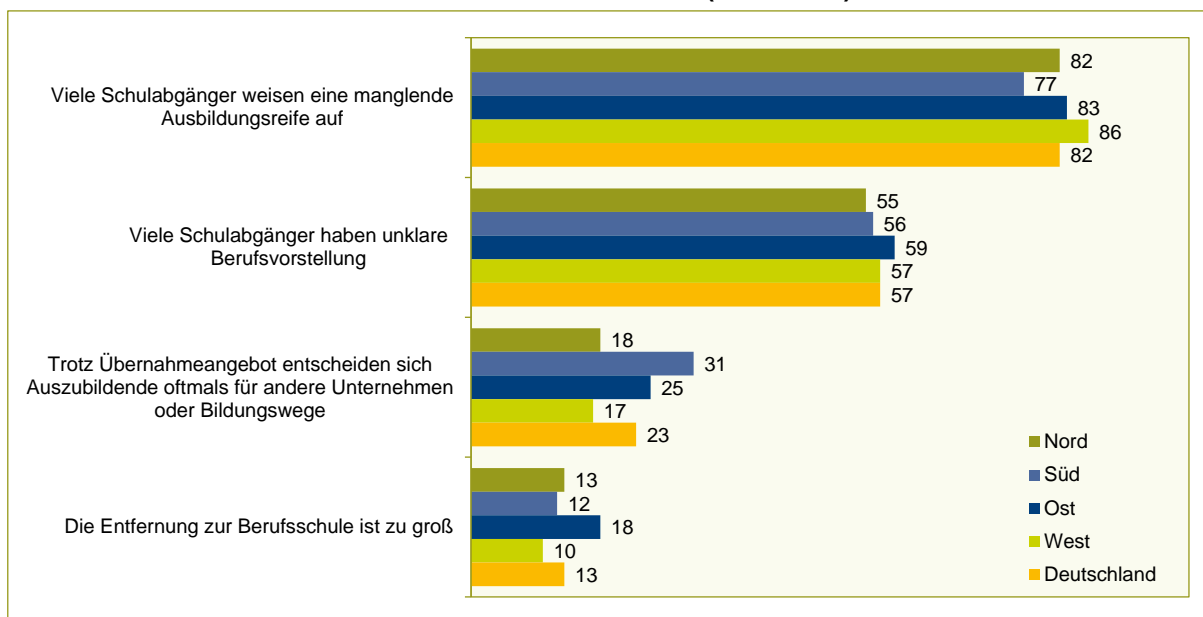
Anm.: Mehrfachnennungen waren möglich.

Quelle: IHK-Nord Westfalen 2011/IHK-Nord Westfalen 2014.

Eine nach Regionen aufgeteilte und in Abbildung 15 dargestellte Auswertung einer deutschlandweiten Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK)¹⁴ (DIHK 2014) zeigt zunächst einmal, dass sich die Verteilung der Wertigkeit der von Betrieben genannten Ausbildungshemmnisse nach den Regionen recht einheitlich darstellt, allerdings bemängeln Unternehmen im Westen mit 86 Prozent am intensivsten eine mangelnde Ausbildungsreife, am geringsten Konkurrenz durch andere Unternehmen und Bildungswege (17 Prozent) und eine zu große Entfernung zur Berufsschule (10 Prozent). Relativ gleich bemängeln die Betriebe in allen Regionen mit Werten zwischen 55 und 59 Prozent die unklaren Berufsvorstellungen vieler Schulabgänger. Der größte Anteil der Betriebe, die Ausbildungshemmnisse feststellen, findet sich mit 50 Prozent im Osten des Landes (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen). Im Norden (Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein) sind es 39 Prozent der Betriebe, im Westen (Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland) 38 Prozent und im Süden (Baden-Württemberg, Bayern) 37 Prozent (DIHK 2014).

¹⁴ Die Umfrage wurde online durchgeführt. Insgesamt beteiligten sich 12.962 Unternehmen.

Abbildung 15: Befragungsergebnisse DIHK 2014 nach Regionen: Welche Ausbildungshemmnisse wirken sich auf Ihren Betrieb aus? (in Prozent)



Anm.: Antworten beziehen sich auf die Betriebe, die mit Ausbildungshemmnissen konfrontiert sind.

Quelle: DIHK 2014.

5.3 Aus vorzeitigen Lösungen gezogene Konsequenzen

Interessant ist die Frage, welche Konsequenzen aus einer Lösung gezogen werden und inwieweit vorzeitige Vertragslösungen zu vermeiden gewesen wären, etwa durch einen verbesserten Austausch über Anforderungen und Wünsche der Ausbildungsparteien. Eine Befragung¹⁵ in der Region Leipzig ergab, dass der überwiegende Teil der Betriebe der Auffassung war, dass die Ausbildungsabbrüche unvermeidbar waren und 60 Prozent dementsprechend auch keine Maßnahmen zur Verhinderung getroffen haben. Von den betroffenen Auszubildenden war hingegen fast die Hälfte der Meinung, der Abbruch hätte vermieden werden können (Piening et. al. 2012). Bei der regionalen Auswertung der IHK-Ausbildungsumfrage durch die Industrie- und Handelskammer Hannover (2012) gaben Teilnehmer auf die Frage nach Möglichkeiten zur Vermeidbarkeit einer vorzeitigen Lösung vorwiegend Antworten, die auf eine verbesserte Kommunikation zielen. Einer Studie im Industrie- und Handelskammerbezirk Osnabrück¹⁶ (Piening/Hauschildt/Rauner 2010) zufolge zogen 62 Prozent der Auszubildenden aus der vorzeitigen Lösung Konsequenzen wie zum Beispiel, sich beim nächsten Mal vorher besser über den Beruf oder Betrieb zu informieren, im Vorfeld ein Praktikum zu absolvieren oder beim nächsten Mal zu versuchen, Konflikte mit dem Vorgesetzten zu lösen. Demgegenüber gaben 60 Prozent der Ausbilder an, keine Konsequenzen zu ziehen und

¹⁵ Hier handelt es sich um eine schriftliche Befragung von Auszubildenden und Betrieben, die im Jahr 2011 mit einer Lösung des Ausbildungsvertrages konfrontiert waren. Fragebögen wurden im Frühjahr 2012 an 722 Betriebe sowie 1.077 Auszubildende seitens der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig und der Handwerkskammer zu Leipzig versendet.

¹⁶ Bei dieser Studie wurden 804 Auszubildende sowie 473 Unternehmen, in denen Ausbildungsverhältnisse gelöst wurden, mithilfe von Fragebögen zu Beweggründen und Umständen des Ausbildungsabbruchs befragt.

sahen keine Notwendigkeit zu Veränderungen. 33 Prozent der Ausbilder allerdings gaben an, Konsequenzen gezogen zu haben. So bieten 10 Prozent der Betriebe den Ausbildern eine Fortbildung an und verstärken die Kommunikation mit den Auszubildenden, 20 Prozent der Betriebe haben Konsequenzen für das Auswahlverfahren gezogen.

Vorzeitige Vertragslösungen sind sicherlich nicht immer zu vermeiden und in manchen Fällen können sie auch sinnvoll sein, so zum Beispiel bei deutlichen Passungsproblemen von Auszubildenden und Ausbildungsberuf oder Auszubildenden und Ausbildungsbetrieb, die nicht immer vorhersehbar sind. Allerdings – wie schon angesprochen – können vorzeitige Vertragslösungen negative Auswirkungen sowohl auf die Betriebe als auch auf die Auszubildenden haben. Während eine vorzeitige Lösung für die Auszubildenden bedeuten kann, dass sich ihr Eintritt ins Erwerbsleben nach hinten verschiebt, bedeutet sie für Unternehmen entstandene Kosten und eine erzwungene Änderung der Personalplanung, was vor allem für kleinste, kleine und mittlere Betriebe problematisch sein dürfte.

6 Der weitere Fortgang nach Vertragslösungen

Wie bereits in Abschnitt 3 erläutert, ist die Lösung eines Ausbildungsvertrages nicht gleichzusetzen mit einem Ausbildungsabbruch und die Daten der Berufsbildungsstatistik erlauben keine Aussagen über den Verbleib von Auszubildenden, die ihren Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst haben.

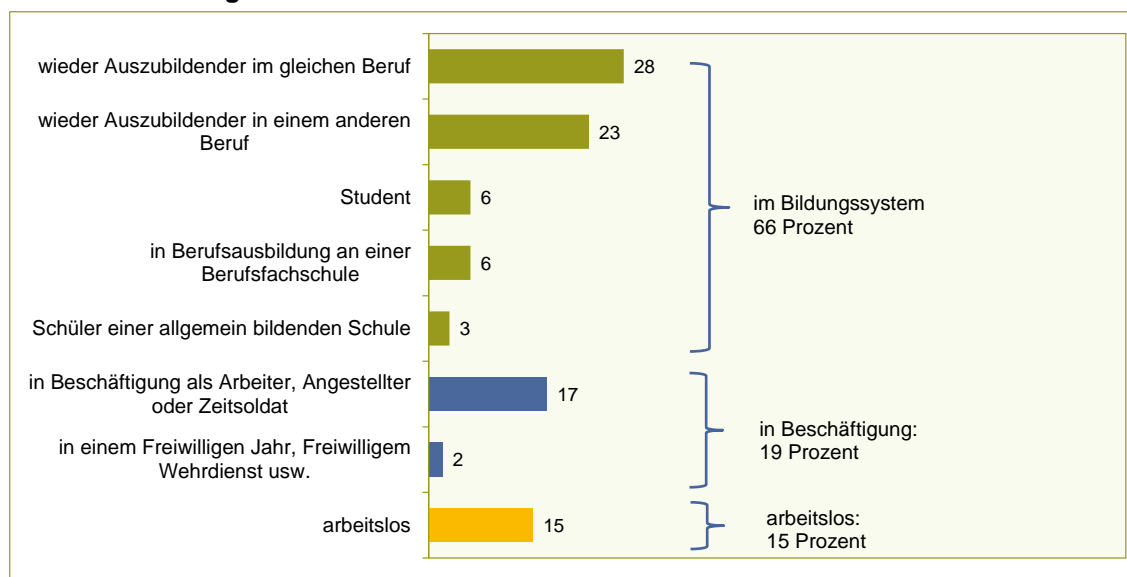
6.1 „Abbruchquote“

Nicht eindeutig zu ermitteln ist die Zahl der Auszubildenden, die nach einer vorzeitigen Vertragslösung das duale Ausbildungssystem gänzlich verlassen. Eine wirkliche Abbruchquote lässt sich mit der gegebenen Datenlage nur schätzen (Uhly 2014). So kann man beispielsweise über Wiedereinstiegszahlen eine Relation zwischen vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen und begonnenen Ausbildungsverträgen, die keine Ausbildungsanfänge im dualen System darstellen (Merkmale: vorherige Berufsausbildung nicht erfolgreich beendet; hohe Verkürzung des vorherigen Ausbildungsvertrages ohne ersichtlichen Grund), erstellen. Eine genaue Relation lässt sich so aber nicht ermitteln, da nicht bekannt ist, ob die Berichtsjahre der Vertragslösungen und der Wiedereintritte identisch sind, und da davon auszugehen ist, dass das Merkmal der vorherigen dualen Berufsausbildung untererfasst ist (Uhly 2014: 8 f.). Beicht/Walden (2013) haben auf Basis der BIBB-Übergangsstudie 2011 eine Verweildaueranalyse für Ausbildungsabbrüche durchgeführt und kamen zu dem Ergebnis, dass gut die Hälfte aller Auszubildenden, die eine duale Ausbildung ohne Abschluss (vorzeitig) beendet haben, innerhalb der nächsten zwei Jahre nicht wieder in eine vollqualifizierende Ausbildung münden. Nach deren Schätzungen beginnen 19 Prozent der Auszubildenden, deren erste duale Ausbildung ohne Abschluss geblieben ist, innerhalb von einem halben Jahr wieder eine vollqualifizierende Ausbildung. Nach einem Jahr stieg dieser Wert auf 30 Prozent und nach zwei Jahren auf 48 Prozent. Nach zwei Jahren hatten schätzungsweise 34 Prozent erneut eine duale Berufsausbildung aufgenommen, 10 Prozent eine Ausbildung in Schulberufen oder in einer Beamtenlaufbahn und 3 Prozent ein (Fach-) Hochschulstudium.

6.2 Berufliche Situation nach vorzeitiger Lösung

Von der IHK Hannover regional ausgewertete Ergebnisse einer 2012 durchgeführten IHK-Ausbildungsumfrage (IHK Hannover 2012) zeigen ein etwas detailliertes Bild über den weiteren Verbleib nach einer vorzeitigen Lösung. Da die Befragung zeitnah nach der Lösung stattfand ist zu berücksichtigen, dass sich die Situation der Auszubildenden im weiteren Verlauf noch anders gestalten kann. 28 Prozent der Auszubildenden, die einen Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst hatten, gaben an, wieder eine Ausbildung im gleichen Beruf zu absolvieren, 23 Prozent haben eine Ausbildung in einem anderen Beruf aufgenommen, 19 Prozent gaben an, in Beschäftigung als Arbeiter, Angestellter oder Zeitsoldat zu sein und 15 Prozent begannen eine Ausbildung außerhalb des dualen Ausbildungssystems. 15 Prozent der Auszubildenden gaben Arbeitslosigkeit als Status an, von diesen 15 Prozent planten allerdings 41 Prozent ihre Ausbildung fortzusetzen. Geht man von dieser Befragung aus, befinden sich 66 Prozent nach der vorzeitigen Lösung ihres Ausbildungsvertrages weiter im Bildungssystem, 51 Prozent davon im Rahmen einer dualen Berufsausbildung.

Abbildung 16: Befragungsergebnis: Berufliche Situation nach der Lösung des Ausbildungsvertrages



Anm.: Da die Befragung zeitnah nach der Lösung stattfand ist zu berücksichtigen, dass sich die Situation der Auszubildenden im weiteren Verlauf noch anders gestalten kann.

Quelle: IHK Hannover (2012).

6.3 Betriebliche Situation nach vorzeitiger Lösung

Ergebnisse aus den Betriebsbefragungen des IAB-Betriebspanels zeigen, dass 2014 in Nordrhein-Westfalen die Mehrheit der von vorzeitigen Vertragslösungen betroffenen Betriebe (57 Prozent) versuchte, die frei gewordenen Ausbildungsplätze wieder zu besetzen – bei Kleinstbetrieben jedoch verzichteten die meisten auf eine Nachbesetzung (Frei/Dahms/Bennewitz 2015: 53 f.). Vorzeitige Lösungen dürften teilweise auch Einfluss auf die Entscheidung der Betriebe im Hinblick auf das zukünftige Angebot an Ausbildungsplätzen haben. 67 Prozent aller im Rahmen einer Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln in Nordrhein-Westfalen befragten Betriebe nannten „eigene Erfahrungen mit Auszubildenden“ als den größten Einflussfaktor auf ihr Ausbildungsangebot (Schmitz/Volkmer/Placke

2015). Ergebnisse des BIBB-Qualifizierungspanels 2011 bis 2013 zeigen, dass für Betriebe mit geringen Anteilen von Lösungen im Verhältnis zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen Vertragslösungen weniger häufig ein großes Problem darstellen und sie die Ausbildungsstellen üblicherweise auch schneller wieder nachbesetzen können, als dies bei Betrieben mit durchschnittlichen oder überdurchschnittlichen Lösungsanteilen der Fall ist (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015a: 422 ff.). Rund zwei Drittel der analysierten Ausbildungsbetriebe hatten zwischen 2011 und 2013 keine oder nur geringe (bis zu 20 Prozent) Lösungsanteile. Zeitgleich hatten aber 25 Prozent Lösungsanteile von über 40 Prozent. Bei den Betrieben mit hohen Lösungsanteilen zeigte sich, dass diese seltener der Auffassung waren, dass sich durch gezielte Maßnahmen im Betrieb vorzeitige Lösungen vermeiden lassen, als Betriebe mit niedrigen Lösungsanteilen. Außerdem gaben sie deutlich seltener an, dass mehr Auszubildende eingestellt würden, weil man mit vorzeitig gelösten Verträgen rechnen kann. Auch zeigten die Befragungsergebnisse aus diesem Panel, dass nur ein sehr kleiner Teil der in diesem Zeitraum von Lösungen besonders stark betroffenen Betriebe sein Ausbildungsangebot in den nächsten Jahren wahrscheinlich senken oder einstellen will (unter 5 Prozent) und der Großteil das Angebot relativ unverändert lassen (85,5 Prozent) oder sogar erhöhen (9,5 Prozent) will.

7 Fazit

Nordrhein-Westfalen liegt mit seiner Lösungsquote von 23,4 Prozent im Jahr 2014 sowohl unter dem westdeutschen als auch unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt und hat deutschlandweit nach Baden-Württemberg, Bayern und Hessen die viertniedrigste Lösungsquote. Die im Verhältnis zu anderen Bundesländern recht niedrige Lösungsquote ist allerdings kein zwangsläufiges Indiz für eine günstige Ausbildungsmarktlage. Im Gegenteil: Eine niedrige Lösungsquote kann Ausdruck einer eher schwierigen Ausbildungsmarktsituation sein, da Auszubildende mit einem geringen Angebot an Ausbildungsplätzen und großer Konkurrenz bei der Ausbildungsstellenwahl gezwungenermaßen kompromissbereiter sein müssen und auch bei Unzufriedenheit eher auf eine vorzeitige Lösung verzichten, ehe sie ohne Ausbildungsplatz und Berufsabschluss dastehen. In Nordrhein-Westfalen lag die erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation von Ausbildungsplätzen 2014 bei 86,9, d. h. auf 100 Ausbildungsnachfrager fielen 86,9 Ausbildungsangebote. Mit dieser Relation liegt Nordrhein-Westfalen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt, nur Hamburg hat mit 86,1 eine niedrigere Angebots-Nachfrage-Relation. Entsprechend ungünstig dürfte die Ausbildungsmarktlage für Ausbildungssuchende in Nordrhein-Westfalen im Vergleich zu anderen Bundesländern sein.

Die Spanne der Lösungsquote in Nordrhein-Westfalen 2014 reicht von 17,7 Prozent in Siegen-Wittgenstein bis 31,7 Prozent in Viersen. Neben Unterschieden im Hinblick auf die Ausbildungsmarktlage dürften für die regionalen Unterschiede bei der Lösungsquote auch regionale Unterschiede unter anderem beim Angebot an Ausbildungsberufen, der betrieblichen Branchen- und Größenstruktur sowie der Vorbildung der Ausbildungsbewerber eine Rolle spielen. Bislang sind die für diese regionalen Unterschiede relevanten Faktoren aber weitgehend ungeklärt. Eine multivariate Analyse des Vertragslösungsrisikos von im Jahr 2008 begonnenen Ausbildungen von Uhly (2015c) zeigt, dass bei Kontrolle anderer relevanter Variablen das Vertragslösungsrisiko nur in Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Hessen niedriger ausfällt als in Nordrhein-Westfalen.

Richtet man den Fokus auf die soziodemographischen Merkmale der Auszubildenden mit vorzeitiger Lösung, so ist unter anderem festzustellen, dass die Lösungsquote mit höheren Schulabschlüssen zurückgeht. So liegt die Lösungsquote von Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss gut zweieinhalb Mal höher, als die Lösungsquote von Auszubildenden mit Hochschul- bzw. Fachhochschulreife. Relevant dürfte in diesem Zusammenhang allerdings sein, dass Hauptschüler häufiger eine Ausbildung in einem Ausbildungsmarktsegment mit überdurchschnittlich hohen Lösungsquoten beginnen, d. h. in Berufen mit hohen Lösungsquoten insbesondere im Handwerk und in Kleinbetrieben, und die Wahrscheinlichkeit der Realisierung einer Ausbildung im Wunschberuf geringer ist als bei Ausbildungsbewerbern mit einem höheren Schulabschluss. Im Hinblick auf die altersspezifische Lösungsquote fällt ein tendenziell u-förmiger Verlauf auf; während die Lösungsquote bei den jüngeren eher höher ist, nimmt sie mit steigendem Alter zunächst ab, steigt dann aber ab dem Alter von 21 Jahren wieder an und erreicht beim Alter 24 Jahre und älter mit 26,9 Prozent ihren Höhepunkt. Das geht konform mit den Ergebnissen der Analysen von Rohrbach-Schmidt/Uhly (2015), wonach mit steigendem Alter zu Beginn der Ausbildung auch die Lösungswahrscheinlichkeit signifikant höher ist. Darüber hinaus zeigen sich im Hinblick auf die Lösungsquote große Unterschiede zwischen den Ausbildungsberufen, die zum Teil auch auf Unterschiede bei der Vorbildung und Leistungsfähigkeit der Auszubildenden zurückzuführen sein dürften. Die Ergebnisse der multivariaten Analyse von Rohrbach-Schmidt/Uhly (2015) legen einen negativen Zusammenhang zwischen der mittels des Anteils unbesetzter Ausbildungsstellen gemessenen Attraktivität des Ausbildungsberufs und dem Vertragslösungsrisiko nahe.

Vorzeitige Lösungen von Ausbildungsverträgen werden häufig vor allem als ein Phänomen des Scheiterns von Auszubildenden betrachtet und betriebliche Rahmenbedingungen in der Diskussion eher ausgeblendet. Die Studie von Rohrbach-Schmidt/Uhly (2015) zeigt aber, dass die Vertragslösungswahrscheinlichkeit stark zwischen Ausbildungsmarktsegmenten variiert und es einen systematischen, von den Merkmalen der Auszubildenden unabhängigen Einfluss der betrieblichen Ausbildungsbedingungen gibt. Wahrscheinlicher werden Vertragslösungen demnach auch bei „En-passant“-Ausbildungen, bei denen weniger eine professionalisierte Ausbildung als betriebsspezifische Bedürfnisse im Vordergrund stehen und die im betrieblichen Arbeitsablauf eher nebenher laufen. Darüber hinaus sinkt – auch bei Kontrolle anderer Faktoren – das Vertragslösungsrisiko mit der Größe der Betriebe, was wiederum wesentlich für die überdurchschnittlich hohen Vertragslösungsquoten im überwiegend kleinbetrieblich organisierten Handwerk sein dürfte.

Was die Bewertung der vorzeitigen Vertragslösungen angeht ist festzuhalten, dass nicht jede Vertragslösung vermeidbar oder negativ zu beurteilen ist. Vielfach dürften sich erst im Laufe der Ausbildung Passungsprobleme gezeigt haben. Vorzeitige Lösungen können in einigen Fällen auch sinnvoll und eine Chance zur Neuorientierung sein, etwa bei dauerhafter Überforderung oder der Feststellung, dass der ausgewählte Beruf nicht zu einem passt. Dennoch dürften Lösungen von Ausbildungsverträgen in der Regel mit Problemen für die betroffenen Auszubildenden und Ressourcenverlusten für die Betriebe verbunden sein (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015a: 422). Vorzeitige Lösungen haben teilweise auch einen negativen Einfluss auf das zukünftige Ausbildungsplatzangebot und insbesondere Kleinbetriebe verzichten vielfach auf eine Nachbesetzung (Frei/Dahms/Bennewitz 2015).

Bei der Diskussion um geeignete Maßnahmen zur Reduzierung vorzeitiger Ausbildungslosungen ist generell zu berücksichtigen, dass mit den vorliegenden Daten zu Vertragslösungen keine Informationen über die Lösungsgründe vorliegen und eben nur teilweise von Ausbildungsabbrüchen ausgegangen werden kann, da Vertragslösungen vielfach auch Betriebs- oder Berufswechsel sind. Entsprechend der Vielschichtigkeit der Gründe von vorzeitigen Lösungen, Ausbildungshemmnissen der Betriebe und dem Mismatch von Auszubildenden und Betrieben, sollten Programme zur Senkung der Lösungsquote auch beide Seiten einbinden, d. h. sowohl Angebote zur Unterstützung von Jugendlichen als auch von Betrieben enthalten. In Anbetracht der Tatsache, dass viele Betriebe bei den Auszubildenden „mangelnde Qualifikation“ und „unklare Berufsvorstellungen“ bemängeln, und Auszubildende mit einer vorläufigen Vertragslösung häufig angeben, die Ausbildung sei nicht das Richtige gewesen, gilt es, die schulischen Voraussetzungen zu verbessern und frühzeitig die Berufsorientierung zu unterstützen, so dass Schüler bereits nach ihrem Schulabschluss eine klare Vorstellung ihrer beruflichen Fähigkeiten und Interessen haben. Darüber hinaus kann eine ausführliche Berufsberatung mit umfassenden Informationen und Unterstützung bei der Stellensuche zu einem gelungenen Match beitragen. Ebenfalls wirkungsvoll könnten berufsvorbereitende Maßnahmen sein. Wie die Studie von Rohrbach-Schmidt/Uhly (2015) zeigt, haben Auszubildende, die vor der Ausbildung an bestimmten Maßnahmen der beruflichen Grundbildung wie etwa einer betrieblichen Qualifizierungsmaßnahme, einer Berufsvorbereitungsmaßnahme oder einem schulischen Berufsgrundbildungsjahr (BVG) teilgenommen haben, ein geringeres Lösungsrisiko. In diesem Bericht vorgestellte Studienergebnisse zeigten, dass die Hälfte aller Auszubildenden mit einer vorzeitigen Vertragslösung der Auffassung war, die Lösung wäre vermeidbar gewesen und nannten häufig mangelnde Kommunikation als Grund für eine vorzeitige Lösung. Entsprechend liegt es nahe, dass unterstützende oder begleitende Maßnahmen auch während der Ausbildung sinnvoll sein könnten.

Mit der Maßnahme „Kein Anschluss ohne Abschluss“ (Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2016), die gerade in ganz Nordrhein-Westfalen schrittweise eingeführt wird und bei der Schülerinnen und Schüler frühzeitig bei der Berufs- und Studienorientierung, der Berufswahl und dem Eintritt in Studium und Ausbildung unterstützt werden, beinhaltet bereits viele Angebote, die zur Verringerung der Lösungsquote beitragen können. Es gilt, derartig vielseitige, differenzierte Angebote weiter auszubauen und auch auf unternehmensunterstützende Maßnahmen auszuweiten.

Literatur

Beicht, Ursula; Walden, Günter (2013): Duale Berufsausbildung ohne Abschluss – Ursachen und weiterer bildungsbiografischer Verlauf. Analyse auf Basis der BIBB-Übergangsstudie 2011. BIBB-Report 21/13.

Boockmann, Bernhard; Dengler, Carina; Nielen, Sebastian; Seidel, Katja; Verbeek, Hans (2014): Wissenschaftliche Studie zu den Ursachen für die vorzeitige Auflösung von Ausbildungsverträgen in Baden-Württemberg. Forschungsprojekt finanziert vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg aus Mitteln der Zukunftsoffensive III der Baden-Württemberg Stiftung. Abschlussbericht. Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e. V. (IAW), Tübingen.

Bundesagentur für Arbeit (2015): Der Ausbildungsmarkt in NRW 2014/2015. Pressekonferenz zum Ausbildungsmarkt, Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen. Online: <https://www.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mjg0/~edisp/l6019022dstbai787410.pdf>

Bundesinstitut für Berufsbildung (2015a): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2015b): Bildungsberichterstattung. Allgemeine Informationen zur BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09. Online: <https://www.bibb.de/de/9594.php>

Bundesinstitut für Berufsbildung (2012): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2011): BIBB-Übergangsstudie 2011. Online: <https://www.bibb.de/de/9039.php>

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2015): Berufsbildungsbericht 2015. Paderborn.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) (2014): Ausbildung 2014. Ergebnisse einer DIHK-Online-Befragung. Online: http://www.dihk.de/ressourcen/downloads/dihk-ausbildungsumfrage-2104.pdf/at_download/file?mdate=1408546175080

Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit (2014a): Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Thüringen im Jahr 2012. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, 02/2014, Nürnberg.

Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit (2014b): Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in der dualen Ausbildung in Sachsen-Anhalt im Jahr 2012. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, 01/2014, Nürnberg.

Frei, Marek; Dahms, Vera; Bennewitz, Emanuel (2015): IAB-Betriebspanel. Fachkräftesituation- und –zukunft der Betriebe in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der jährlichen Arbeitgeberbefragung 2014. Düsseldorf.

Industrie- und Handelskammer Hannover (IHK Hannover) (2012): Verbleib von Auszubildenden nach vorzeitiger Vertragslösung – Ergebnisse der IHK-Ausbildungsumfrage 2012.

Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen (IHK Nord Westfalen) (2014): Hohes Ausbildungsendagement. Ergebnisse der IHK-Ausbildungsumfrage 2014.

Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen (IHK Nord Westfalen) (2011): „Wettbewerb um Azubis wird härter.“ Ergebnisse der IHK-Ausbildungsumfrage 2011.

Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (2014): Statistische Berichte - Berufsbildungsstatistik in Nordrhein-Westfalen 2013.

Kleinert, Corinna; Kruppe, Thomas (2012): Neue Typisierung. Regionale Ausbildungsmärkte verändern sich. IAB-Kurzbericht 17/2012, Nürnberg.

Matthes, Stephanie; Ulrich, Joachim Gerd; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf (2016): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes 2015. Mehr Ausbildungsangebote, stabile Nachfrage, wachsende Passungsprobleme. BIBB-Erhebung über neu abgeschlossen Ausbildungsverträge zum 30. September. Online:

https://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_beitrag_naa-2015.pdf

Matthes, Stephanie; Ulrich, Joachim Gerd; Krekel Elisabeth M.; Walden, Günther (2014): Wachsende Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt: Analysen und Lösungsansätze: Wenn Angebot und Nachfrage immer seltener zusammenfinden. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (Hrsg.).

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2016): Kein Abschluss ohne Anschluss. Online abgerufen am 09.05.2016:

<http://www.keinabschlussohneanschluss.nrw.de/>

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2015): Das Schulwesen in Nordrhein-Westfalen aus quantitativer Sicht 2014/15. Statistische Übersicht Nr. 388.

Piening, Dorothea; Hauschildt, Ursel; Heinemann, Lars; Rauner, Felix (2012): Hintergründe vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen aus der Sicht von Auszubildenden und Betrieben in der Region Leipzig. Eine Studie im Auftrag der Landratsämter Nordsachsen und Leipzig sowie der Stadt Leipzig.

Piening, Dorothea; Hauschildt, Ursel; Rauner, Felix (2010): Lösung von Ausbildungsverträgen aus Sicht von Auszubildenden und Betrieben. Eine Studie im Auftrag der Industrie- und Handelskammer Osnabrück-Emsland. (IBB Arbeitspapiere), Bremen, 39 S.

Rohrbach-Schmidt, Daniela; Uhly, Alexandra (2015): Determinanten vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen und berufliche Segmentierung im dualen System. Eine Mehrebenenanalyse auf Basis der Berufsbildungsstatistik. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 67, H. 1, S. 105–135.

Schmidt, Daniel (2008): Die neue Berufsbildungsstatistik ab 2007 - Erweiterte Möglichkeiten für eine Analyse der dualen Berufsausbildung. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2008): Wirtschaft und Statistik 11/2008, Wiesbaden.

Schmitz, Edgar; Volkmer, André; Placke, Beate (2015): Analyse „Ausbildungsmarkt und Ausbildungsbereitschaft von Betrieben“. Endbericht für das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen im MAIS-Projekt 2014.017.

Schöngen, Klaus (2003): Lösung von Ausbildungsverträgen - schon Ausbildungsabbruch? Ergebnisse einer Befragung des Bundesinstituts für Berufsbildung. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesagentur für Arbeit, Nr. 25, S. 5–19.

Statistisches Bundesamt (2015a): Bildung und Kultur. Berufliche Bildung 2014. Fachserie 11, Reihe 3, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2015b): Bildung, Forschung, Kultur. Alphabetisches Verzeichnis der Ausbildungsberufe für Menschen mit Behinderungen (§ 66 BBiG/§ 42 m HwO). Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2015c): Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen. Fachserie 11, Reihe 4.1, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2008): Bildung und Kultur – Berufliche Bildung. Berichtszeitraum 2007. Fachserie 11/Reihe 3. Wiesbaden.

Uhly, Alexandra (2015a): Erläuterungen zum „Datensystem Auszubildende“ (DAZUBI). Hinweise zu den einzelnen Berichtsjahren der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12).

Uhly, Alexandra (2015b): Erläuterungen zum „Datensystem Auszubildende“ (DAZUBI). Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.), Berufsmerkmale und Berechnungen des BIBB. Datenstand 2014.

Uhly, Alexandra (2015c): Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analyse-möglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik, Wissenschaftliche Diskussionspapiere des Bundesinstitut für Berufsbildung, Heft 157.

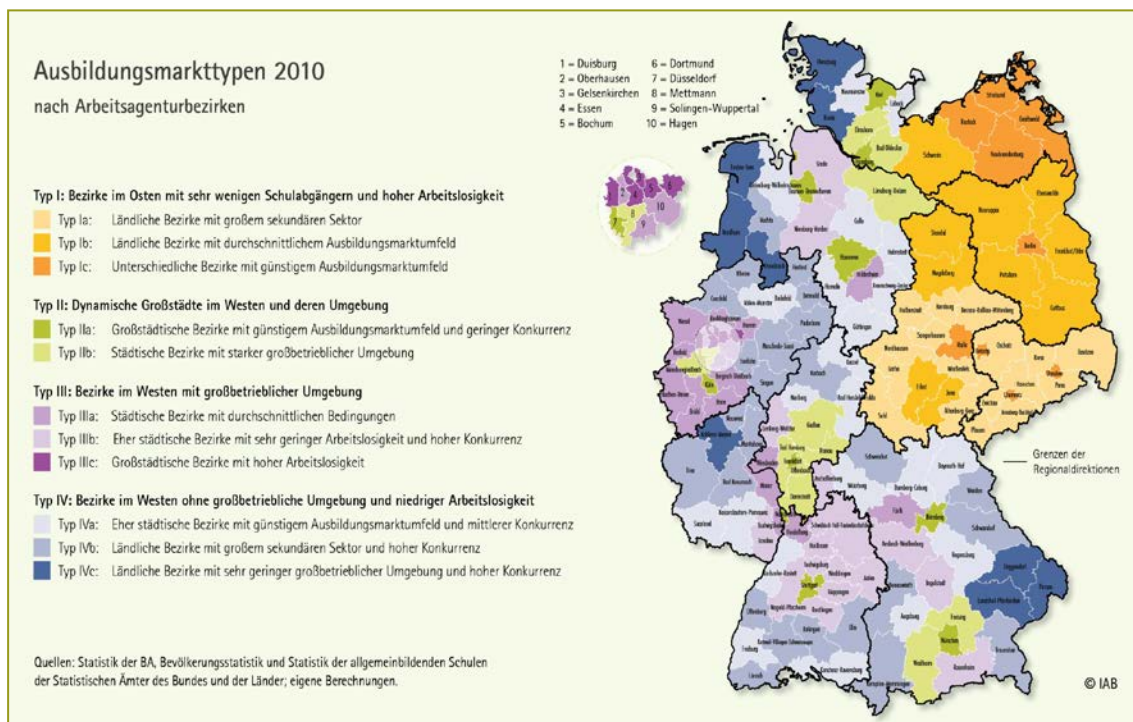
Uhly, Alexandra (2014): Zu Problemen der Berechnung einer Abbruchquote für die duale Berufsausbildung. Alternative Kalkulationen auf Basis der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Diskussionspapier.

Uhly, Alexandra (2013): Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen – einseitige Perspektive dominiert die öffentliche Diskussion. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 42 6, S. 4–5. Online: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/bwp/show/id/7162>

Uhly, Alexandra; Beicht, Ursula (2013): Indikatoren rund um den Themenkomplex Vertragslösungen/Ausbildungsabbruch. Online: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_indikatoren-vertragsloesungen-und-nicht-erfolgreich-beendete-ausbildung_juli-2013.pdf

Anhang

Abbildung A 1: Ausbildungsmarkttypen 2010 nach Agenturbezirken



Quelle: Kleinert/Kruppe 2012 (Grafik aus IAB-Kurzbericht 17/2012).

Tabelle A 1: Lösungsquote nach Kreisen in Nordrhein-Westfalen 2013 und 2014 in Prozent

	Vertragslösungsquote					
	2013			2014		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Nordrhein-Westfalen	24,7	25,2	24,0	23,4	23,6	23,1
Düsseldorf	24,1	23,8	24,5	23,6	23,5	23,9
Duisburg	26,1	27,2	24,4	25,7	24,8	27,1
Essen	24,7	24,8	24,4	24,8	24,2	25,5
Krefeld	23,7	23,5	24,3	25,8	25,6	26,0
Mönchengladbach	24,8	25,5	24,0	24,2	23,9	24,8
Mülheim an der Ruhr	24,4	23,5	25,7	26,1	26,0	26,3
Oberhausen	27,3	27,7	26,6	25,8	27,7	22,8
Remscheid	25,7	25,8	25,5	25,1	27,6	20,4
Solingen	27,7	30,4	23,4	26,6	26,4	27,0
Wuppertal	25,3	25,5	25,1	23,6	22,4	25,4
Kleve	24,8	25,0	24,4	25,6	27,6	22,2
Mettmann	24,7	25,7	23,0	25,0	23,8	27,2
Rhein-Kreis Neuss	25,3	26,6	23,3	26,0	26,7	24,9
Viersen	26,7	27,2	25,9	31,7	31,7	31,5
Wesel	26,5	26,2	26,8	24,9	24,9	24,8
Bonn	25,5	25,4	25,5	24,7	25,8	23,4
Köln	25,3	24,8	25,9	24,1	24,1	24,3
Leverkusen	19,4	19,1	19,9	21,6	21,2	22,4
Städteregion Aachen	25,3	26,1	24,2	22,6	20,9	25,1
Düren	24,3	23,8	25,1	23,8	23,6	24,2
Rhein-Erft-Kreis	26,7	25,9	28,1	25,9	24,6	27,9
Euskirchen	26,7	27,0	26,0	23,5	25,2	20,4
Heinsberg	26,2	25,3	27,5	25,3	25,8	24,5
Oberbergischer Kreis	22,2	22,1	22,3	21,4	21,6	20,9
Rheinisch-Bergischer Kreis	25,3	26,8	22,9	25,6	26,2	24,8
Rhein-Sieg-Kreis	27,6	27,6	27,5	26,4	25,9	27,2
Bottrop	23,9	24,9	22,1	26,5	27,1	25,7
Gelsenkirchen	25,5	25,4	25,7	26,2	23,5	30,1
Münster	18,0	21,0	15,7	18,4	21,1	16,4
Borken	16,9	17,0	16,9	17,9	17,3	19,2
Coesfeld	21,7	21,7	21,7	20,4	21,4	18,7
Recklinghausen	25,6	26,8	23,6	25,7	26,5	24,3
Steinfurt	21,8	23,0	20,0	22,7	22,6	23,0
Warendorf	22,4	22,4	22,6	18,9	19,0	18,9
Bielefeld*	27,1	27,8	26,1	22,6	23,4	21,5
Gütersloh*	27,5	28,0	26,6	19,1	19,9	17,8
Herford*	28,1	31,7	22,2	25,8	28,6	20,9
Höxter*	32,6	34,2	29,9	27,3	25,4	30,5
Lippe*	30,7	33,8	26,0	21,9	23,6	19,1
Minden-Lübbecke*	27,4	28,8	25,4	20,6	21,7	18,9
Paderborn*	27,8	28,4	27,0	24,7	25,3	23,8
Bochum	24,9	25,4	24,3	24,6	25,4	23,5
Dortmund	23,1	23,6	22,5	20,5	20,9	19,9
Hagen	26,5	28,1	24,1	25,1	27,4	21,7
Hamm	23,9	24,2	23,8	20,3	20,1	20,7
Herne	25,3	23,8	27,6	29,4	34,2	22,2
Ennepe-Ruhr-Kreis	26,3	27,0	25,2	23,6	23,4	24,0
Hochsauerlandkreis	19,6	19,6	19,6	21,4	20,2	23,4
Märkischer Kreis	21,4	21,1	22,0	20,9	20,2	22,1
Olpe	19,8	17,8	23,8	18,9	17,6	21,5
Siegen-Wittgenstein	20,1	19,4	21,1	17,7	18,6	16,2
Soest	27,3	30,5	21,6	23,2	22,7	24,0
Unna	28,0	28,3	27,6	22,7	25,3	18,5

* Die für das Berichtsjahr 2013 gemeldeten Daten über vorzeitige Lösungen der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe sind fehlerhaft – die Daten dieser Kammer wurden für die Berechnung der Lösungsquote ausgeschlossen (IT.NRW 2014). Die betroffenen Kreise sind Gütersloh, Bielefeld, Herford, Höxter, Minden-Lübbecke, Lippe und Paderborn.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder/Kommunale Bildungsdatenbank (Tab E15.3i).

Tabelle A 2: Auszubildende, Neuverträge und Vertragslösungen in Nordrhein-Westfalen 2014 nach Kammerbezirken

Kammerbezirk	Auszubildende		Neuverträge		Vorzeitige Lösungen	
	2014	Veränderung zu 2013 absolut	2014	Veränderung zu 2013 absolut	2014	Veränderung zu 2013 absolut
<i>Industrie und Handel</i>						
IHK Aachen	11.487	-291	4.308	-240	969	-96
IHK Arnsberg, Hellweg-Sauerland	6.012	-156	2.337	36	486	-3
IHK Bonn/Rhein-Sieg	7.824	-141	3.174	-48	831	-45
IHK für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen	10.380	-294	4.089	-141	897	-45
IHK im mittleren Ruhrgebiet zu Bochum	5.562	-255	2.148	-90	561	-30
IHK Lippe zu Detmold	3.408	9	1.281	-54	228	-54
IHK Mittlerer Niederrhein Krefeld-Mönchengladbach-Neuss	11.763	-453	4.548	-282	1.194	117
IHK Nord Westfalen (Münster)	26.223	-849	9.900	-699	2.247	-12
IHK Ostwestfalen zu Bielefeld	20.316	-384	7.629	-294	1.554	27
IHK Siegen	6.429	-69	2.313	-69	414	-45
IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid	6.087	-144	2.382	-75	570	-36
IHK zu Dortmund	12.720	-33	5.214	-9	1.026	-105
IHK zu Düsseldorf	13.020	-504	5.061	-84	1.143	-57
IHK zu Köln	23.142	-636	8.736	-441	1.950	-174
Niederrheinische IHK Duisburg-Wesel-Kleve	11.715	-315	4.593	-330	1.248	-63
Südwestfälische IHK zu Hagen	9.603	6	3.636	-3	732	-42
<i>Handwerk</i>						
HWK Aachen	6.474	-318	2.277	-198	825	-108
HWK Dortmund	10.248	-351	3.624	-138	1.593	-321
HWK Düsseldorf	20.664	-747	7.617	-192	3.168	-138
HWK Münster	15.246	-534	5.202	-189	1.719	-45
HWK Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld	10.593	-531	3.753	-201	1.584	-957
HWK Südwestfalen (Arnsberg)	5.367	-300	1.911	-99	639	-33
HWK zu Köln	12.597	-603	4.503	-288	1.821	-57
<i>Landwirtschaft</i>						
	6.609	-75	2.370	-135	651	-15
<i>Öffentlicher Dienst</i>						
	7.446	72	2.544	-111	174	3
<i>Freie Berufe*</i>						
	27.462	138	9.759	-333	2.184	-348
<i>Hauswirtschaft</i>						
	1.485	-99	510	-21	153	-6

* Apothekerkammer, Ärztekammer, Notarkammer, Patentanwaltskammer, Rechtsanwaltskammer, Steuerberaterkammer, Tierärztekammer, Zahnärztekammer

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Nordrhein-Westfalen sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
01/2015	Sieglen, Georg; Carl, Birgit	Entwicklung der Arbeitsmarktsituation Älterer in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2000 bis 2013.
01/2014	Bauer, Frank; Pohl, Carsten; Sieglen, Georg	Arbeitnehmerüberlassung in Nordrhein-Westfalen
02/2013	Bauer, Frank	Die Implementationsanalyse zum Modellprojekt "Stadtteilmütter in Nordrhein-Westfalen"
01/2013	Pohl, Carsten	Demografie, Erwerbsbeteiligung und Erwerbslosigkeit in Nordrhein-Westfalen. Analyse der Zusammenhänge zwischen 1996 und 2011
08/2011	Sieglen, Georg	Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Beschäftigungsentwicklung in der Gesundheitswirtschaft Nordrhein-Westfalens

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Nordrhein-Westfalen
Nr. 01/2016

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/NRW/2016/regional_nrw_0116.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nordrhein-
westfalen.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nordrhein-westfalen.aspx)

ISSN 1861-4760

Rückfragen zum Inhalt an:

Georg Sieglén
Telefon 0211.4306 461
E-Mail georg.sieglén@iab.de